

# prävention

Zeitschrift des Bundesvereins zur Prävention von sexuellem Mißbrauch

März/April 1999 · Jahrgang 2, Heft 2 · DM 10,-



Themenschwerpunkt:

**Jungen & Männer**  
Ideen, Arbeitsansätze & Materialien



Bundesverein zur Prävention von sexuellem Mißbrauch an Mädchen und Jungen e.V.

# Liebe Leserinnen und Leser,

mit dieser Ausgabe sind wir ein wenig verspätet – aber wir sind da.

Viele werden es sicher wissen, doch zur Information für alle der aktuelle Stand zur Zeitung **prävention**:

Angela May und Norbert Remus sind nicht mehr mit der Redaktion der Zeitung betraut. Sie wird jetzt wieder in Ruhnmark, in der Geschäftsstelle des *Bundesvereins* erstellt – eine unerwartet zu uns zurückgekehrte Aufgabe.

Leider traf es uns nicht nur unerwartet, sondern auch etwas unvorbereitet. Der ursprünglich geplante Schwerpunkt *Ritueller sexueller Missbrauch* mußte deshalb verschoben werden.

Wir hoffen dennoch, eine informative und lesenswerte Ausgabe zusammengestellt zu haben.

Dies ist die erste Ausgabe der alten / neuen Redaktion, bestehend aus Marion Mebes, Barbara Fischer, Martina Zsack-Möllmann sowie Silke Noack. Natürlich wäre das alles nichts, wenn wir nicht zuverlässig versorgt würden, u.a. durch Einsendung von Beiträgen von:

Wildwasser Darmstadt / Wildwasser Bielefeld / Männerwege / Männer gegen Männergewalt Ostwestfalen e.V. / Friesa Fastie / Switchboard – Informationsdienst für Männer / Blattgold Berlin / Petze Kiel / Barbara Fischer / Widerspruch Kiel / Interventionsprojekt für Opfer sexualisierter Gewalt e.V. Magdeburg / Norbert Remus / Zartbit-ter Köln e.V. / Carmen

Dafür recht herzlichen Dank – auch all jenen, die moralische Unterstützung geleistet haben. Das neue Outfit verdankt unsere Zeitung Sergio Vitale. Auch ihm vielen Dank für die gute Zusammenarbeit.

Wir freuen uns über Beiträge, Meldungen, Rückmeldungen und Anmerkungen, über positive wie negative Kritik. Als Ansprechpartnerin für die **prävention** ist in Ruhnmark Marion Mebes (c/o Donna Vita, Fon 04634/1717) zu erreichen.

Bis auf Weiteres gilt als eMail Adresse: [BuVePraev@aol.com](mailto:BuVePraev@aol.com)

Grüße aus der Redaktion

## In dieser Nummer

<b>Thema – Jungen &amp; Männer</b>	
Intervention ist immer auch Prävention .....	3
Gewaltberatungsstelle für Ostwestfalen .....	4
Bennys Beziehungskiste .....	6
Kurzinfo .....	7
Männer als Vorbilder .....	8
Pressespiegel .....	8
BücherTips .....	10
<b>Wissenschaft und Forschung</b>	
Gewalt gegen Mädchen und Frauen .....	13
<b>Aus dem InterNETZ</b>	
Kinderschutz und Internet .....	14
Sexueller Kindesmißbrauch .....	15
Kalender .....	16
Vermischtes .....	20
Aus dem Grundsatzpapier des Bundesvereins ...	23
Suchen & Finden .....	24

### Impressum

#### Verlag und Herausgeberin

*Bundesverein zur Prävention von sexuellem Mißbrauch an Mädchen und Jungen e.V.*  
Ruhnmark 11 + D- 24975 Maasbüll

**Redaktion:** Barbara Fischer, Marion Mebes, Silke Noack, Martina Zsack-Möllmann  
**Coverfoto:** Silke Noack

**Umschlaggestaltung und grafik:** Sergio Vitale

**Bezug:** über den Bundesverein (Fax c/o Donna Vita: 04634/1702  
eMail [BuVePraev@aol.com](mailto:BuVePraev@aol.com))

**Kosten:** Einzelbestellungen 10 DM / Heft plus Versand in Höhe von 2,50 DM.  
Abonnement für 1 Jahr (6 Ausgaben) 60 DM.

Versand erfolgt gegen Rechnung, Vorkasse per Scheck oder Überweisung (bitte mit vollständiger und lesbarer Adresse an den

*Bundesverein zur Prävention von sexuellem Mißbrauch an Mädchen und Jungen e.V.*  
KontoNr. 200 18 801 BLZ 216 50 110 Sparkasse Husby

Frauen und Männer im *Bundesverein* erhalten die **prävention** im Rahmen ihrer Mitgliedschaft kostenlos.

Ansichtsexemplare älterer Ausgaben schicken wir auf Anfrage gern zu: Bitte der Anforderung beim Bundesverein Briefmarken im Wert von 3 DM beilegen.

**Beiträge, Artikel, Rezensionen, Tips, Ankündigungen etc.** bitte an den Bundesverein unter o.g. Adresse schicken. Am liebsten per Diskette, per Email, als Originalpapier oder als gute Fotokopie.

**Nächster Redaktionsschluß ist der 20. April 1999**

Prävention 2. Jg. 2. 1999. ISSN 1436 0136 ©1999 Bundesverein zur Prävention von sexuellem Mißbrauch an Mädchen und Jungen



# Intervention ist immer auch Prävention

## *Gruppenarbeit mit sexuell übergriffigen Jungen*

von Zartbitter Köln e.V.

„Auf eine einsame Insel würde ich ein Nintendo, ein Bett und eine Frau zum Vögeln mitnehmen (L., 10 J.).“

Im Jahre 1996 bot Zartbitter Köln zum ersten Mal drei Gruppen für sexuell übergriffige Jungen im Alter von 9 – 12 Jahre an. Anlass war die starke Sexualisierung einer Jungengruppe in einer stationären Einrichtung. Die Jungen fügten sich gegenseitig z.T. massive sexuelle Übergriffe zu. Die Gruppe wurden von einem hauptamtlichen Diplom Psychologen von Zartbitter Köln geleitet, der nicht nur über eine breite Berufserfahrung in der Arbeit mit männlichen Opfern sexueller Gewalt verfügt, sondern ebenso eine intensive Reflexion mit der eigenen Rolle als Mann geleistet hat – eine unabdingbare Voraussetzung für die Arbeit mit sexuell übergriffigen Jungen.

### Gruppen zusammen stellen

Zunächst wurde in Kooperation mit den Erzieherinnen der Gruppe, dem gruppenbegleitenden Dienst und dem Psychologen der stationären Einrichtung ein Soziogramm der Gruppe erarbeitet, um die Sexualisierung der Gruppe auf dem Hintergrund der Gruppendynamik zu reflektieren. Dieses Soziogramm diente als Grundlage für die Zusammensetzung von drei Gruppen mit jeweils einer Gruppenstärke von drei Jungen, die über einen begrenzten Zeitraum außerhalb der Einrichtung in den Räumen von Zartbitter angeboten und von einem männlichen Therapeuten geleitet wurden. Die Gruppen wurden den Jungen als „Sexualaufklärung für Jungen“ angeboten.

Da in der Gruppe nur Pädagoginnen arbeiteten, fand das Gruppenangebot eines Mannes ein Mindestmaß an Interesse. Zudem waren sie an der Thematik interessiert. Entsprechend dem Titel wurden die einzelnen Gruppensitzungen inhaltlich strukturiert und die Jungen schon beim ersten Treffen über den inhaltlichen Ablauf informiert.

### Themen der Gruppenarbeit

- *Junge- Sein*
- *Was ist ein „richtiger“ Junge?*
- *Wer bringt einem das bei?*

- *Was ist schön daran, ein Junge zu sein?*
- *Was ist schwer daran, ein Junge zu sein?*
- *Was will ich später einmal sein?*
- *Mädchen-/Frauenbild*
- *Was ist ein „richtiges“ Mädchen ?*
- *Welche Mädchen finde ich gut?*
- *Wie sind Mädchen anders als Jungen?*
- *Mein Körper: männliche Sexualorgane und ihre Funktionen*
- *Körperliche Veränderungen während der Pubertät*
- *Selbstbefriedigung*
- *„Reagiere ich normal, ist mein Körper normal?“*

### Kontaktaufnahme zu Mädchen

- *Wie erkenne ich/finde ich heraus, ob ein Mädchen mich mag?*
- *Wie erkenne ich, ob ein Mädchen schmusen möchte oder nicht?*
- *Wie gehe ich mit einem „Korb“ um?*

### Regeln setzen

Die Arbeit mit sexualisierten Jungen erfordert die Einführung und Einhaltung klarer Regeln. Mit diesen Regeln soll zunächst eine Situation geschaffen werden, in der eine gemeinsame Arbeit möglich ist. Darüber hinaus sollen die Regeln einen möglichst gewaltfreien Raum schaffen, die Jungen schützen und Vertrauen aufbauen. Schließlich sind sie eine Grundlage für einen Umgang miteinander, der Alternativen zum traditionell männlichen Umgang in einer Jungengruppe anbietet.

Einige Grundregeln gab der Therapeut vor:

- *Keiner tut einem anderen absichtlich weh!*
- *Hier reden wir über Sexualität, aber sexuelle Handlungen sind nicht erlaubt!*

Andere Regeln wurden zusammen mit der Gruppe erarbeitet. z.B.:

- *Keiner erzählt über den anderen etwas, wenn der das nicht selbst erzählen will!*
- *Wenn einer redet, lassen ihn die anderen ausreden!*
- *Wenn einer etwas über sich erzählt, wird er nicht ausgelacht!*

## ◀ Verlauf der Gruppenarbeit

Obwohl die Jungen erst zwischen 9 und 12 Jahre alt waren, entsprachen ihre Interessen an sexuellen Themen, ihre sexuellen Phantasien und Wünsche drei bis vier Jahre älteren Jugendlichen. Dabei wirkte die Sexualisierung sehr zwanghaft getrieben. Einige Jungen schlugen sich z.B. beinahe um die Gelegenheit, ein männliches Glied auf die bereitgestellte Flip-Chart zu malen. Ständig „brachen“ aus ihnen sexualisierte Bemerkungen und Anspielungen heraus (Ein Junge fragte z.B. in der ersten Stunde den Therapeuten: „Wollen Sie mit mir ficken?“).

Im Verlauf der Gespräche wurden die Wurzeln dieser Sexualisierung deutlich:

- eine sexuell aufgeladene Gruppenatmosphäre, in der sich nach Beschreibung der pädagogischen Mitarbeiterinnen einzelne Jungen gegenseitig „aufschaukelten“: eine verfrühte Entwicklung sexueller Wünsche und Phantasien, die u.a. durch die sexualisierte Atmosphäre und durch – vermutlich z.T. sehr massive – sexuelle Gewalterfahrungen einzelner Jungen bedingt wurde.
- Bilder von Männlichkeit (z.B. aus den Medien), die Jungen den sexuell aggressiven, immer potenten, erobernden Mann als Maßstab vorgaukeln und von den Jungen mangels alternativer realer männlicher Identifikationsfiguren nicht korrigiert werden konnten.
- verzerrte Vorstellungen von männlicher und weiblicher Sexualität, die aus pornographischen Filmen und Heften stammen. 75% der Jungen berichteten vom Konsum von harter Pornographie.
- Die Jungen berichteten durchgängig, dass sie in ihrem Ringen um eine männliche Identität bisher allein gelassen wurden. Sie beklagten sich darüber, dass bisher noch niemand mit ihnen über diese – ihnen so wichtigen Themen – gesprochen hatte.

Nicht nur die Jungen dieser Gruppen, sondern die meisten Jungen wachsen mit der Schwierigkeit auf, sich ohne fachkundige Hilfestellung eine eigene sexuelle Identität aufzubauen und sich dabei an zweifelhaften Vorbilder orientieren zu müssen. Niemand spricht mit Jungen über ihre jungenspezifischen Vorstellungen von sich selbst, von Mädchen und Frauen, von sexueller Aktivität. Niemand bietet ihnen die Gelegenheit, diese Vorstellungen zu überdenken und wenn nötig zu korrigieren. Niemand bietet ihnen eine Hilfestellung bei der Bewältigung ihrer Ängste und Unsicherheiten, bei der Formulierung und Verwirklichung ihrer Wünsche.

Dabei klafft bei Jungen in der Pubertät häufig eine große Lücke zwischen ihren Vorstellungen und Wün-

schen („Am liebsten würden ich jeden Tag mit S. schlafen.“ P. 12 J.) und den realen Möglichkeiten, diese Wünsche auszuleben, denn in diesem Alter orientieren sich die Mädchen meist an älteren Jungen. Niemand spricht mit Jungen über Möglichkeiten, mit diesen von ihnen als „Druck“ empfundenen Gefühlen umzugehen. Kurz: Jungen bekommen keine Hilfe bei der Entwicklung einer sozial verantwortlichen und lustbejahenden sexuellen Identität.

Die Jungen der drei Gruppen zeigten ein enormes Informationsdefizit und das Bedürfnis, sich mit einem realen Mann über diese Dinge auszutauschen. Dies äußerte sich z.B. darin, daß die ansonsten äußerst unruhigen und unkonzentrierten Jungen, bei den für sie spannenden Themen plötzlich gebannt zuhörten und sich an der Diskussion beteiligten. Sie konnten wichtige Fragen klären und reagierten spürbar erleichtert, als sie z.B. erfuhren,

- dass Penisse in der Regel kleiner sind als die von Porno-Darstellern und ein derart großes Geschlechtsteil beim Geschlechtsverkehr eher hinderlich als förderlich ist.
- bei einem Samenerguß die Menge des Ejakulats ca. 1-2 Teelöffel beträgt – nicht ein halbes Wasserglas.
- Mädchen Jungen nicht als „Schlappschwänze“ empfinden, wenn sie auf „cooles“ Gehabe und ständige „Anmache“ verzichten ...

Im Verlauf der Gruppen konnte die zunächst massivst sexuell aufgeladene Atmosphäre, die Mystifizierung sexueller Themen und die sexuelle Übergriffigkeit der Jungen reduziert werden. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen der stationären Einrichtung bestätigten diese Beobachtungen auch für den Gruppenalltag. Die gemeinsame Auswertung der Gruppenarbeit gab zudem Impulse für die Erstellung einer weiteren Hilfeplanung bei einzelnen besonders gefährdeten Jungen. Die Erfahrungen mit diesen Gruppen ermutigten *Zartbitter Köln*, eine langfristige konzeptionelle Planung von Gruppen für übergriffige Jungen vorzusehen. Nicht nur aufgrund ihres individuellen Anspruchs auf Hilfe, sondern auch im Sinne einer Täterprävention muss der Arbeit mit übergriffigen Jungen eine erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Jungen brauchen früher als bisher eine gezielte jungenspezifische Intervention.

Bis heute wird auf das übergriffige Verhalten von Jungen in den Altersgruppe 9 -13 von Seiten der Jugendhilfe kaum eine adäquate Antwort gegeben. Jugendhilfe reagiert bis zum heutigen Tage meist erst, wenn Jugendliche im Rahmen von Strafanzeigen als Täter benannt werden – und dann in der Regel mehr oder weniger ohnmächtig. ■

## Gewaltberatungsstelle für Ostwestfalen

**Männer gegen Männergewalt® informiert über den aktuellen Stand der Arbeit am Aufbau einer Gewaltberatungsstelle für Ostwestfalen**

„Seit 1/99 haben wir unsere Beratungsräume in der Bielefelder Innenstadt bezogen. Wir arbeiten hier mit gewalttätigen Jungen, Jugendlichen und Männern am Thema Gewalt. Über diese für uns zentrale „Täterarbeit“ hinaus wollen wir in 99 die Fach-/ Öffentlichkeit umfangreich über unsere Herangehensweise an das Thema Gewalt und unsere Arbeit mit Tätern informieren. Wir streben eine Integration in das Netz psychosozialer Einrichtungen in Ostwestfalen an und sehen uns als spezielle Ergänzung des bestehenden professionellen Angebotes.

In den Kreisen Lippe, Gütersloh und Herford arbeiten wir an einer „Vor-Ort-Lösung“ für die Beratung von Gewalttätern. Mit Unterstützung des Paritätischen (DPWV) in Lippe gibt es dieses Angebot bereits für den Kreis Lippe.“ Die Mitarbeiter stehen für Informationsgespräche in der Beratungsstelle zur Verfügung oder vereinbaren Termine vor Ort in Einrichtungen, mit Teams etc.

Nachfolgend noch einige Auszüge aus dem Informationsmaterial der Beratungsstelle.

(Weiteres siehe auch unter der Rubrik **Fortbildungen & Tagungen**)

## Gewalt verursacht körperliche, psychische und materielle Schäden

**bei den Opfern\* bei den Tätern \* für das Gemeinwesen**

*Männer gegen Männergewalt®* Hamburg ist seit 1988 die erste Gewaltberatungsstelle im deutschsprachigen Raum. Mit einem erprobten Konzept wird ausschließlich Gewalttätern und sexualisiert gewalttätigen Männern, Jugendlichen und Jungen ein Beratungs-Angebot gemacht. Die positiven Erfahrungen und die konzeptionellen Inhalte und Herangehensweisen werden über das *INSTITUTforMALE*, Hamburg, in einer berufsbegleitenden Fortbildung weitergegeben. Aktuell gibt es in Hamburg, Oldenburg, Bielefeld, Greifswald und in Salzburg (A) Beratungsstellen *MgM®*, zum Teil aus kommunalen oder Landesmitteln gefördert. Derzeit befinden sich in Wolfsburg, Nordhorn, Köln und im Ruhrgebiet Beratungsstellen im Aufbau.

*Männer gegen Männergewalt® Ostwestfalen e.V.* arbeitet auf der konzeptionellen Basis des *Männer gegen Männergewalt® e.V. Hamburg*. Seit 10/97 arbeitet *MgM® Ostwestfalen* mit Männern und Jungen am Thema Gewalt und ihren Folgen und ist seit Juli '98 vor Ort als selbständiger, eingetragener Verein organisiert. Ein landesweiter Arbeitskreis der Gewaltberatungsstellen und freiberuflichen Gewaltberater

*MgM®* ist seit 4/98 aktiv und soll die einzelnen Bestrebungen in NRW, aktiv gegen von Männern ausgeübte Gewalt zu arbeiten, unterstützen und koordinieren.

Seit 1 / 1999 gibt es eine Kontakt- und Gewaltberatungsstelle für gewalttätige und sexualisiert gewalttätige Männer und Jungen mit Standort in Bielefeld. Für die umliegenden Kreise in Ostwestfalen ist ein, dem jeweiligen Bedarf angepasstes Angebot in Form einer Dependence vor Ort denkbar und organisatorisch sowie personell machbar.

Unser Ansatz: Täter leben als „normale“ Männer, Jugendliche oder Jungen und kommen aus allen gesellschaftlichen Schichten. Nur ein relativ geringer Anteil der gewalttätigen, als auch sexualisiert gewalttätigen Männer, Jugendlichen oder Jungen wird juristisch verfolgt oder bedarf einer therapeutischen Behandlung. Täter delegieren die Verantwortung an die Opfer und schaffen so eine paradoxe Situation, in der sie nicht mehr in der Lage sind, ihr gewalttätiges Verhalten tatsächlich zu erkennen bzw. zu verändern. Täter kreieren so, unter – angstbedingter – Mitwirkung der Opfer, einen Gewaltkreislauf. An dieser Stelle setzen wir mit unserer Beratungstätigkeit an. Gewalttäter sind im Laufe unserer Beratung in der Lage, die Auswirkungen ihres Handelns zu erkennen und die Konsequenzen ihrer Tat zu spüren. Täter lernen, Verantwortung zu tragen und dadurch zukünftige Gewalt zu verhindern. Nach 10 Jahren Erfahrung mit dieser Arbeit in unserer Beratungsstelle in Hamburg können wir nachweisen, daß über das explizite Angebot einer Beratungsstelle für Täter Gewalttäter erreicht werden können. Die Erfolgsquote für Täter, die eine Beratung abschließen, liegt bei nahezu 90 %.

Nur eine konsequente Arbeit mit Tätern kann zukünftige Gewalt verhindern; nur die Täter können aufhören, gewalttätig zu sein.

Zum Angebot gehören:

- Einzelberatung gewalttätiger Männer, Jugendlicher und Jungen
- Einzelberatung sexualisiert gewalttätiger Männer, Jugendlicher und Jungen
- Trainingsgruppen für – gewalttätige Männer – sexualisiert gewalttätige Männer (nach vorausgegangener Einzelberatung)
- Begleitende Beratung von Eltern und Bezugspersonen, Betreuern
- Fachbezogene Supervision – Einzel- und Gruppeninformationsveranstaltungen zum Thema „Männergewalt“
- Fortbildung und Weiterbildung in Zusammenarbeit mit dem *INSTITUTforMALE*, Hamburg

Wir arbeiten ausschließlich mit Männern und Jungen, die: gewalttätig oder sexualisiert gewalttätig sind, Gewalt androhen oder an der Schwelle dazu stehen. Grundsätzlich setzen wir für die Arbeit mit Gewalttätern und sexualisiert gewalttätigen Männern und Jungen Freiwilligkeit voraus. Für weitere Information kann Kontakt aufgenommen werden:

*Männer gegen Männergewalt®*, Renteistr. 5, 33602 Bielefeld  
Fon 0521/5216300 Fax 5216301 ■

**Etwas Neues für die Jungenarbeit**  
 Für Jungen ab 15 Jahren  
 erdachtes Ereignis- und Entscheidungsspiel

# Bennys Beziehungskiste

Der Plot ist denkbar einfach, der Spielverlauf dagegen voller Überraschungen: Benny ist ein 18jähriger auf der Suche nach einer Liebesbeziehung, die ihn durch alle Höhen und Tiefen im Dschungel der Gefühle führt. Wie im richtigen Leben gibt es verschiedene Wege und Versuche zu einer glücklichen Zweisamkeit. Die Entscheidungen, die dabei für Benny anstehen, fällen die Mitspieler stellvertretend für Benny. Dabei begegnen ihnen Themen, die so oder so auch ihre eigenen sind: Freundschaft und Partnerschaft mit Mädchen und Jungen, (Un)Treue, Verlässlichkeit, Glück, Nähe und Distanz, Streiten, Altersunterschiede, Lust, das „erste Mal“, safer sex, Verhütung, ungewollte Schwangerschaft, Umgang mit Gefühlen wie Angst und Eifersucht, Konflikte mit Eltern und Schule.

Die Idee des Spiels: Es gibt kein „falsch“ und „richtig“, es gibt keine Verlierer. Das Ziel: Jungen über die Figur Benny leichter und mit Spaß ins Gespräch miteinander zu bringen und zum Nachdenken anzuregen: Welche Erfahrungen habe ich, welche haben andere gemacht? Was war schön, was schwierig? Welche Wünsche, Träume, Sehnsüchte habe ich, aber welche Enttäuschungen und Kränkungen habe ich auch schon erfahren?

Über den variantenreichen Spielverlauf entscheiden die Jungen, denn führt ein Weg zu einem Ende, vielleicht auch in eine ungewollte Sackgasse, kann man zurück zur Abzweigung und die Alternative ausprobieren. So wird deutlich, daß es immer mindestens zwei Entscheidungsmöglichkeiten mit jeweils anderen Konsequenzen gibt.

Inspirieren ließen sich die Autoren vermutlich von *Manopol* (ein Diskussions- und Aktionsspiel, das in der Jungenarbeit der Friller HVHS *Alte Molkerei* gern eingesetzt wird) und von einem Buch, das erstmals 1986 erschien und das Thema Beziehungssuche in ähnlicher Weise aufgriff: „Stell dir vor, sie wartet auf dich, und keiner weiß wo...“ (von Thea Lust; Rowohlt).

Aber während man sich bei Lusts „Buch-Spiel der Beziehungen“ allein durchkämpfen muß und eine mögliche schwule Partnerschaft gar nicht erst in die Nähe rückt, nehmen an Bennys Schicksal alle Mitspieler teil und beziehen sich schon vor den sonst einsamen männlichen Entscheidungen aufeinander.

Trotz des Hinweises, daß bei leseungeübten Jungen der Spielleiter unterstützend einspringt, könnte dennoch ein Problem werden, daß die meisten der insgesamt 175 Ereignis- und Entscheidungskarten doch relativ textreich sind: man muß schon eine gute Konzentration mitbringen, um den Spielverlauf zu verfolgen. Und daß nach 45 Minuten ein vorläufiges zufriedenstellendes Spielende eintreten soll, ist, auch wenn viele Probeläufe mit der Zielgruppe dies versichern, schwer zu glauben: Wenn sich die Jungs so richtig engagieren, kommt man locker auf 2 Stunden.

Das Spiel ist aber schon deshalb interessant, weil sich Jungen, jenseits von üblichen Sprüchen und Andeutungen, kaum wirklich über Persönliches austauschen und hier erfahren können, daß Entlastung („Es geht mir nicht allein so!“), Toleranz (Mann kann es auch anders machen), Neugier („Wie kommst du denn darauf?“) und eigene Lust auf Neues („Warum soll ich das nicht auch einmal ausprobieren?“) Aspekte sind, die einen gemeinschaftlichen Selbstversuch lohnen – und daß ihr Leben „nicht eine Anhäufung von Zufällen ist, sondern von ihren eigenen Entscheidungen gelenkt wird“. Und je mehr Jungen darüber in einen Austausch kommen, umso besser. ■

(Rezension: Alexander Bentheim / mit freundlicher Genehmigung von SWITCHBOARD – Informationsdienst für Männer) *Bennys Beziehungskiste* wurde 1998 von Lothar Wegner, Guido Reidt und Christoph Grote nach einer Vorlage von Peter Schroeder entwickelt. Bezugsadresse: Arbeitskreis Jungenpädagogik Reutlingen c/o Lothar Wegner, Jesinger Straße 4, 72119 Reusen oder: gemiseht (Donna Vita)

SWITCHBOARD ist ein seit Februar 1989 monatlich erscheinender, überregional vertriebener Informationsdienst für Männer, der über aktuelle Entwicklungen in der Männer- und Jungenarbeit berichtet. Das Anliegen der Zeitschrift ist, kritisch-konstruktive Fragen nach dem Selbstverständnis und der Praxis von „Männlichkeit“, aufzugreifen und die stetig wachsenden Arbeitsansätze von Initiativen, Projekten und anderen (institutionellen) Anbietern zu dokumentieren.

SWITCHBOARD bietet im einzelnen: Hinweise auf Veranstaltungen wie Vorträge, Workshops, Seminare, Fort- und Weiterbildungen, berichtet über Initiativen, Projekte, Arbeitskreise und Aktionen und veröffentlicht Gastbeiträge zu thematisch relevanten Themen. SWITCHBOARD nennt Adressen von non/konfessionellen Männerbüros und weiteren Einrichtungen mit regelmäßigen Beratungs- und Hilfeangeboten. Wer sich für Buchneuerscheinungen, Dokumentationen oder alternative Männerzeitschriften interessiert, wird bei SWITCHBOARD ebenso fündig wie Männer und Frauen, die geschlechtsreflektierte Medien-

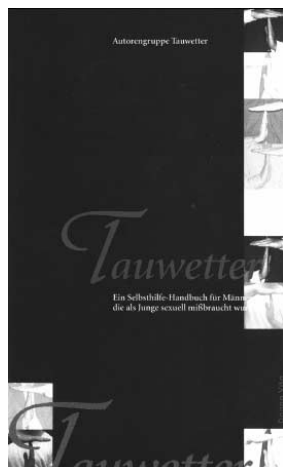
meldungen oder Nachrichten aus der neuen Männer(-projekte-)szene lesen möchten. Auch wer sich über augesuchte Fernseh- und Hörfunkbeiträge informieren will, ist bei uns richtig.

*Switchboards* Anliegen ist die praktische Information zur persönlichen, sozialen und überparteilich politischen (Neu)Orientierung für alle Männer und die Förderung der Vernetzung von allen an Männerfragen interessierten Personen und Organisationen. *Switchboard* wird gelesen sowohl privat als auch von Vereinen/Verbänden, Beratungsstellen, Einrichtungen der Kinder- Jugendhilfe, Männerbüros und Frauenorganisationen im gesamten deutschsprachigen Raum. ■

(Beitrag von: Alexander Bentheim)  
 Switchboard erscheint im:  
 Verlag männerwege, Paul-Neumann-Platz 2-4, 22765 Hamburg  
 fon/ fax 040/38190 / Ein Probeheft gibt es gegen Einsendung von DM 5,80 in Briefmarken.

**Switchboard**  
 Informationsdienst für Männer

## Materialien



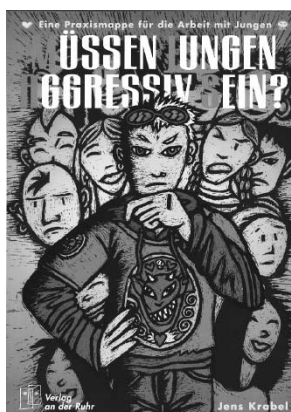
Aus dem Klappentext: *Tauwetter* wendet sich an Männer, die als Jungen sexuell mißbraucht wurden und an MitarbeiterInnen in Beratungs- und Anlaufstellen, die mit Männern und Jungen arbeiten. Mit erleichterndem Pragmatismus und gleichzeitig großer Anteilnahme schreiben die Autoren über die ersten Schritte der Auseinandersetzung und Verarbeitung. Angesprochen werden Fragen wie: „Therapie oder Selbsthilfe?“ „Wie finde ich eine Selbsthilfegruppe und wo treffen wir uns?“ Checklisten, Arbeitsbögen und ermutigende Spickzettel, die sich als hilfreiche Medien vielfach bewährt haben, runden das Handbuch ab. *Tauwetter* hilft nicht nur, die Konflikte des Alltags zu überleben. Es spricht die Fähigkeiten und Möglichkeiten an, den eigenen Lebensweg in die Hand zu nehmen und positiv zu bestimmen.

Ein rundum gelungenes Buch. Das beginnt mit so scheinbaren Kleinigkeiten wie Umfang, Format und Übersichtlichkeit. Das Buch paßt in jede Männerhoseentasche, vermeidet mit seinen knapp hundert Seiten das vorzeitige Weglegen und fordert durch seine Aufmachung (Checklisten, Spickzettel, Fragebögen) immer wieder zum Querlesen auf. Männer, die sich mit ihrem erlittenem sexuellen Mißbrauch auseinandersetzen wollen, haben häufig große innere Widerstände zu überwinden, haben sie doch bisher oft den Weg der Verdrängung oder Verharmlosung beschritten. *Tauwetter* zeigt fast spielerisch und doch spannend verschiedene Möglichkeiten des Be/Verarbeitens auf und macht deutlich, wie wichtig es gerade auch für Männer ist zu erkennen, daß Mann nicht alles alleine bewältigen muß, sondern geteiltes Leid wirklich halbes Leid ist. Dazu trägt vor allem die sehr persönliche Begleitung von Jo bei, dem es ganz selbstverständlich gelingt, als Mann über seine Gefühle zu sprechen ohne dabei banal zu werden. Und noch ein Gutes hat das Buch: für die Männerarbeit sind Materialien entstanden, die durchaus auch in anderen Arbeitszusammenhängen zum Einsatz kommen sollten. Sehr ermutigend, weiter so! ■

(Rezension: Norbert Remus, Bezug: DonnaVita)  
Autorengruppe Tauwetter: TAUWETTER, Ein Selbsthilfehandbuch für Männer, die als Junge sexuell mißbraucht wurden. Donna Vita, 1999

„Sei sympathisch... Wähle ein isoliertes und stilles Kind, sie wollen jemand ganz für sich haben... Sprich über Sex, beobachte die Reaktionen des Kindes... Probier eine Reihe von Komplimenten... Ziele auf Kinder ab, die kein gutes Verhältnis zu ihren Eltern haben... Ich würde ein Kind suchen, daß nicht viele Freunde hat, weil es dann leichter sein wird, es zu beeinflussen und sein Vertrauen zu gewinnen... Schenke dem Kind besondere Aufmerksamkeit, es wird darauf anspringen...“

Täterstrategien; zitiert nach: D. Bange / U. Enders: *Auch Indianer kennen Schmerz. Sexuelle Gewalt gegen Jungen*. Köln 1995



Spaß an Jungenarbeit, wer hat das schon?

Aus diesem Praxisband strahlt sie den LeserInnen entgegen: die Auseinandersetzung mit Leitbildern und Gefühlen, mit Sex und Einstellung zu Mädchen verpackt in didaktische Einheiten, bei denen es echt anfängt zu klickern. Das alles vermittelt das Gefühl, daß es wirklich gelingen könnte, was

im einleitenden Teil für PädagogInnen diskutiert wird: Patriarchatskritische Jungenarbeit. Auf geht's!

Jens Krabel: *Müssen Jungen aggressiv sein? - Eine Praxismappe für die Arbeit mit Jungen* (Verlag an der Ruhr, Bezug: Donna Vita)

14./15. April 1999

„Jungen als Opfer, Jungen als Täter,“  
Männer im Kontakt mit gewaltbereiten Jungen

Diese Fortbildung ist ausschließlich für Männer konzipiert. Anmeldungen werden nach dem Eingangsdatum verbindlich entgegengenommen und von uns bestätigt. Die Teilnehmerzahl ist auf 20 Personen begrenzt.

Über die Vermittlung grundlegender Aspekte / Begriffe unserer „Täterarbeit“ hinaus, will diese Fortbildung Männern in psychosozialen Einrichtungen, Jugendzentren, Schulen etc. die Möglichkeit bieten, ihre Handlungskompetenz in der direkten Konfrontation mit gewaltbereiten oder gewalttätigen Jungen, jungen Männern oder Männern zu erweitern. Ein weiterer Schwerpunkt dieser Fortbildung wird sich mit dem Begriff „Täterarbeit als Gewaltprävention“ befassen und unsere Arbeit im weiten Feld gewaltpräventiver Ansätze einordnen.

Teamer: Burghard Oelemann, Leiter des Institut for Male, Hamburg  
Ort und Information: Gewaltberatungsstelle Bielefeld, Renteistr. 5, 33602 Bielefeld  
Anmeldeschluß :15.03.99 (war zwar schon, aber bitte nehmt trotzdem Kontakt auf, dann gibt es vielleicht Nachfolgetermine)  
Kosten: 300 DM

**Männer als Vorbilder**



Die Broschüre bietet als Praxishilfe, die sich an Pädagogen wendet, theoretische Überlegungen und exemplarische Ansätze für die Jungenarbeit. Dabei gehen die Autoren von der These aus, daß der entscheidende Faktor zur Lösung von Gewaltproblemen in der grundsätzlichen Auseinandersetzung mit der Sozialisation von Männlichkeit zu suchen sei. Vor diesem Hintergrund sei Jungenarbeit immer auch als generationenbezogene Männerarbeit zu verstehen.

Die Broschüre gliedert sich in einen theoretischen

Abriß und in einen Praxisteil. In der theoretischen Analyse beschreiben die Autoren den gesellschaftlichen und soziokulturellen Hintergrund von Männlichkeit und grenzen die Begriffe Aggression und Gewalt voneinander ab.

Gerade im praktischen Materialteil wird die Stärke des Ansatzes der Autoren und Träger des Projektes deutlich: Jungen werden nicht vorrangig als die potentielle Gewalttäter betrachtet. Der gewaltpräventive Aspekt ist eingebunden in ein Gesamtkonzept von Jungenarbeit, die ihre Qualität in der gezielten, bewußten und reflektierten Auseinandersetzung mit Männlichkeit und den gesellschaftlichen Lebensbedingungen von Männern erhält.

Von daher gilt die unbedingte Voraussetzung: „Jungenarbeit liegt in der Verantwortung von Männern und muß von ihnen geleistet werden.“ Mit diesem Ansatz leistet die Broschüre einen momentan dringend notwendigen Ansatz zur Konkretisierung der gegenwärtigen Geschlechterdiskussion.

Bezug für 7 DM plus 5 DM Versandkosten bei: Mannigfaltig, Christoph Grote, Fröbelstr. 20, 30451 Hannover Fon 0511-4582162 Fax 4582163

**Kiel, 22. Januar '99 / Drei Jahre Widerspruch**



Die Einrichtung **WIDERSPRUCH. Kri-tisch-solidarische Jungen- und Männerarbeit** lud zum Empfang: 3 Jahre Bestehen und ein Jahr Modellprojekt "Sexualisierte Gewalt an und von Jungen" sollten gewürdigt werden. Und nicht nur 40-50 Gäste aus vielen

Kieler und schleswig-holsteinischen Beratungs- und Hilfeeinrichtungen für gewaltbetroffene Mädchen und Jungen kamen zusammen, um zu gratulieren. Auch Prominenz war vertreten und trug mit einigen fachlich fundierten Beiträgen und viel Sympathie zum Gelingen der Feier bei.

Frau *Angelika Birk*, Ministerin für Frauen, Jugend, Wohnungs- und Städtebau, beließ es nicht bei einer kurzen Ansprache. Sie hatte sich gut vorbereitet und gab einen Überblick zum Thema "Jungen und sexualisierte Gewalt". *Ursula Schele* vom Landesverband DPWW sowie vom Mädchen-/Frauen-Notruf und dem Projekt "Petze" sicherte in ihren Grußworten zu, daß der PARITÄTISCHE die Arbeit von WIDERSPRUCH auch weiterhin unterstützen werde, weil es wichtig sei, daß sich endlich auch Männer für die Belange gewaltbetroffener Jungen einsetzen.

Als von weit her angereisten Gast konnte *Dr. Dirk Bange* begrüßt werden. Der frühere Mitarbeiter bei *Zartbitter Köln*, heute Jugendamt der Stadt Hamburg, referierte über die "Notwendigkeit von geschlechtsreflektierenden Fortbildungen als Hilfevoraussetzung für von sexualisierter Gewalt betroffene Jungen" – ein Festvortrag, der in seiner Eindrücklichkeit die Situation gewaltbetroffener Jungen und Männer nicht deutlicher hätte darstellen können.

*Torsten Kruse*, Gründer und Mitarbeiter von WIDERSPRUCH, zog zum Schluß „Bilanzen der Einrichtung“ und gab einen Ausblick auf die „Perspektiven der Arbeit“, wobei er insbesondere auf die überaus ermutigenden Erfahrungen mit den Fortbildungen des Modellprojektes einging.

Und schließlich trug auch das Klanggarten-Gitarrenduo mit seinen akustischen Untermalungen dazu bei, daß der Empfang vielen in guter Erinnerung bleiben wird.

(Bericht: *Alexander Bentheim, Widerspruch Kiel*)  
Eine Festschrift mit den Beiträgen ist in Kürze erhältlich. Interessenten wenden sich WIDERSPRUCH, Königsweg 9, 24103 Kiel  
Fon 0431/67 82 58, fax 67 49 43, eMail  
eMail: [Widerspruch.Kiel@t-online.de](mailto:Widerspruch.Kiel@t-online.de)

# Pressespiegel

**Pressespiel**

**12.2.1999 USA Today**

*Florida:* Fünf Angestellte des *Departement of Children and Families* einschließlich eines Untersuchungsbeamten, der die Rückkehr eines Kindes zum Vater beantragte, wurden aus dem Dienst entlassen, weil sie es nicht für nötig hielten, das Gericht davon zu informieren, daß das Mädchen mißhandelt worden war. (Kayla wurde nach ihrer Rückkehr im Alter von 6 Jahren von ihrem Vater zu Tode geprügelt.)

**gleiche Ausgabe**

*Oklahoma City:* Von offizieller Seite wurde im gesamten Staat eine Kampagne gegen Kindesmißhandlung und -mißbrauch gestartet. In TV-Spots wird informiert und eine gebührenfrei Nummer eines Hilfsdienstes für Kinder und Erwachsene bekanntgegeben.

**10.3.99 – Flensburger Tageblatt**

Das *Internet* hat nach Ansicht von Sprachwissenschaftlern zu einem Schreibboom bei jungen Menschen geführt. „Früher konnte





man Jugendliche nicht dazu bewegen, einmal im Jahr eine Karte an die Tante zu schreiben. Heute schicken sie eMails wie die Weltmeister." sagte die Sprachwissenschaftlerin Eva-Maria Jakobs am Rande einer Tagung in Konstanz. Das neue Medium führe dazu, daß fast täglich an die BriefpartnerInnen in den USA und die Freunde in der nächsten Stadt geschrieben werde. „Die These, daß unsere Jugend nicht mehr schreibt und liest, stimmt nicht mehr,“ meinte die Professorin. Die Computertechnik und insbesondere das Internet habe einen merkbaren Wandel in der Sprache bewirkt. Im Internet würden täglich hunderte neue Wörter erfunden, was zunächst einmal als ein kreativer Prozeß und als Bereicherung der Sprache zu bewerten sei.

(Der Anstieg an Kommunikation läßt vielleicht auf engere Verbindungen unter den Kids hoffen. Und die wiederum ist Voraussetzung um „peer support“ herzustellen. Anm. d. Red.)

### 10.03.1999 Flensburger Tageblatt

Der achtjährige Marc aus Sachsenanhalt wurde vom Mißbraucher seiner Schwester ermordet. Der Junge hatte von den Übergriffen erfahren und den Täter damit konfrontiert. Nach dem Mord mißbrauchte der Täter das Mädchen erneut.

### Dies. Ausgabe

*Vergewaltigung einer Elfjährigen – Der Täter plädierte auf Wegschließen:* Der 30jährige Angeklagte hat auf eine Unterbringung in der Psychiatrie bestanden, er wolle nicht, daß noch einem Kind durch ihn etwas widerfahre. Und zwar auch auf die Gefahr hin, möglicherweise für den Rest seines Lebens weggeschlossen zu werden.

### Dies. Ausgabe

*Beate Uhse trifft „Godzilla“*

Die Unternehmerin war Gast im Polizeibeitzirksrevier, wo sie einen Selbstbehauptungskurs sponsert. Beate Uhse sagt, die Opferrolle sei ihr bisher erspart geblieben. „Aber ich weiß, daß sich nicht alle meiner Geschlechtsgenossinnen in so einer gesegneten Situation befinden und deshalb finde ich solche Kurse wichtig.“

### 10.03.199 Westdeutsche Zeitung

*Richter: Jeans verhindert Vergewaltigung – Urteil löst Proteste aus* Nach Auffassung des Gerichtshofes in Rom ist eine Vergewaltigung nicht möglich, wenn die Frau Jeans trägt. Diese Art Hosen könnten „ohne die aktive Mithilfe der Trägerin“ nicht ausgezogen werden, begründeten die Richter und hoben die Haftstrafe eines Fahrlehrers auf. Der war von einer 18jährigen Frau wegen Vergewaltigung angezeigt worden.

### 13.3.99 Flensburger Tageblatt

*Reiseverband hilft „terre des hommes“* – Der Bundesverband mittelständischer Reiseunternehmen unterstützt die Kampagne des Hilfswerks „terre des hommes“ gegen sexuellen Kindesmißbrauch im Ferntourismus. Der Verband habe sich verpflichtet, am Kampf gegen Kinderprostitution an Fernreisezielen mitzuwirken, teilte „terre des hommes“ in Osnabrück mit. Mit einer Plakataktion wollen die Reiseunternehmen Touristen auffordern, an Urlaubsorten in der Dritten Welt auf die Lebensbedingungen von Kindern zu achten. Außerdem sollen Hotels boykottiert werden, in denen Kinderprostitution geduldet wird. „Zwei bis drei Millionen Kinder werden jährlich zur Prostitution gezwungen“, sagte ein „terre des hommes“-Sprecher. Dazu trage auch die Nachfrage deutscher Urlauber bei.

### Dies. Ausgabe

*Air France: Videos gegen Sextourismus:* Die Französische Fluglinie Air France will an Bord ihrer Flüge künftig Videofilme zur Aufklärung der Folgen von Sextourismus zeigen. In dem Filmspot, der mit einer Organisation gegen Kinder-Prostitution produziert wurde, wird auf die juristischen Folgen vor Ort und im Heimatland potentieller Sextouristen hingewiesen.

### Dies. Ausgabe

Die Entwicklung von der Industrie- zur Dienstleistungsgesellschaft wird in GB von Tony Blair zur Debatte gestellt. Und in dem Zusammenhang die veränderten Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt,

die zeigen, daß in den Industriegebieten Englands früher insbesondere Männer zur Arbeit gingen, während heute zunehmend nur Frauen arbeiten. Zu beobachten ist auch, daß Schulabgänger mit geringeren Qualifikationen überwiegend Jungen sind, Mädchen sind durchweg erfolgreicher, selbst wenn sie aus gestörten Verhältnissen kommen. In Deutschland kommen mehr Mädchen (54%) als Jungen (46%) zum Abitur. Mädchen erzielen dabei deutlich bessere Noten. Intelligenz habe lt. Peter Struck von der Uni HH wenig damit zu tun. Er führt das auf eine unterschiedliche Hirnstruktur zurück (links für das logische, räumliche, rechnerische Denken, rechts für das emotionale und musische). Die Schule spreche weitgehend die linke Hirnhälfte an. Da aber bei Mädchen die Brücke zwischen den Teilen breiter sei, wären sie besser in der Lage, die mangelnde Ansprache der rechten Hirnhälfte zu kompensieren als Jungen. Er vergißt nicht, auch auf soziale Aspekte hinzuweisen: Mädchen identifizieren sich mit der Mutter, die oft multipotent ist und leibliche Versorgung, Emotionalität, Haushaltsführung, Selbständigkeit, Konfliktfähigkeit, Flexibilität und Job außerhalb des Hauses abdeckt. Demgegenüber finden Jungen auf der Suche nach ihrer Rolle oft keinen Vater vor oder einen erzieherisch beschränkt potenten, der weitab von der Familie arbeitet und zu Haus den Macho herabhängen läßt, der zwar das Geld herbeischafft, aber ansonsten mehr brutale Männlichkeit als liebevolle Väterlichkeit repräsentiert. Mit dem Aufweichen der Rollengrenze zwischen Mann und Frau haben die Mütter also ihre Rolle erweitert, während die Väter und damit auch die Jungen statt dessen oft das Althergebrachte an das sie sich aus Hilflosigkeit erst recht klammern, betonen: So werden sie in der Tendenz wie ihre Bildschirmhelden und die Mitglieder der Jugendbanden der Nachbarschaft cooler, martialischer aussehend, gewalttätiger und wortkarger... (So So ...) A.d.R.

Struck fördert als Konsequenz seiner Überlegungen eine Schule, die besser auf die rechte Hirnhälfte eingeht und Schlüsselqualifikationen wie Selbständigkeit und Teamfähigkeit fördert.

### Dies. Ausgabe

An den Schulen in NRW wird im kommenden Schuljahr ein „Anti-Macho-Programm“ für Jungen angeboten. Die Landesregierung stellt dazu 800 000 Mark für das sogenannte Konfliktraining bei Jungen sowie Selbstbehauptungskurse bei Mädchen bereit. „Ziel von Jungenförderung ist die Ausbildung eine männlichen Identität, die eigene und die Grenzen anderer akzeptiert und zu partnerschaftlichem Umgang befähigt“, heißt es. Zielgruppe: Grundschule und Sek I.

### Weisser Ring 1/99

Für immer noch unzureichend hält UNICEF die Strafverfolgung von Sextouristen, die im Ausland Kinder mißbraucht haben. Heute verfügen rund 20 Staaten über Gesetze, nach denen die Täter in der Heimat angeklagt und verurteilt werden können.

In Deutschland gab es laut UNICEF seit einer Gesetzesänderung im Jahr 1993 rund 50 Verfahren wegen Kindesmißbrauchs im Ausland. Verurteilt wurden lediglich zehn Angeklagte. In sieben Ländern, darunter Großbritannien, den USA und Spanien, war überhaupt kein Fall zur Anklage gekommen.

### Dies.Ausgabe

*Gewagt: Gewalt on Ice:* Ein ungewöhnliches Transparent begleitet das deutsche Eisläuferpaar Mirko Müller und Peggy Schwarz bei der Europa-Meisterschaft in Prag: „Frauenhaus Bora fiebert mit Peggy und Mirko“. Das Berliner Paar sieht keinen Sinn darin, immer wieder „Schwanensee“ aufzuführen. Die beiden zeigen Szenen aus dem wirklichen Leben, die sie gemeinsam mit dem Ostberliner *Frauenhaus* erarbeitet haben. Im September hatte Müller in Bora angerufen, um mehr zu erfahren über die alltägliche Gewalt gegen Frauen. Müllers Lebensgefährtin Diana Goolsbey choreografierte die Kür zur Filmmusik von „Broken Arrows“ in Zusammenarbeit mit dem Frauenhaus-Team: Liebkosungen zuerst, Beschimpfungen und Schläge später, die Trennung am Ende. Das Team war sich bewußt, wie schwierig es sein würde, ein so sensibles Thema umzusetzen. Allein dafür, daß sie es gewagt haben, gebührt ihnen großer Dank. Hinzu kommt, daß die Umsetzung sehr gut gelungen ist. (Siehe dazu auch EMMA # 2/99) ■

# BücherTips

Wir freuen uns über Buchtips und/oder Spiele, die sich für KollegInnen in der Praxis als wertvoll erwiesen haben. Aber auch, wenn Sie sich über Bücher und Materialien geärgert haben oder wenn Sie mit den hier abgegebenen Einschätzungen nicht übereinstimmen, sind wir an einer Rückmeldung interessiert. Nur so kann eine lebendige Diskussion entstehen, die unsere Kriterien für die Beurteilung von Veröffentlichungen deutlicher macht.

Hier sollte auch Platz sein für Erfahrungen, Ideen und Konzepte zum Einsatz von Materialien – denn das Rad muß ja nicht immer neu erfunden werden, oder...?!

Die meisten hier besprochenen Bücher sind über Donna Vita zu beziehen.



Im Jahre 1996 bemerkten wir eine zunehmende Verunsicherung unter den Erzieherinnen, Lehrerinnen und Eltern, die in unsere Beratungsstelle kamen. Ausgelöst hatten dies Berichte in den Medien, die versuchten, die Tatsache des mannigfaltigen sexuellen Mißbrauchs vor allem im sozialen Nahbereich zu verleugnen. Erst unsere Sicherheit und ein klarer Standpunkt ermöglichen ein entschiedenes Handeln zum sicheren und dauerhaften Schutz von Mädchen und Jungen. Die Texte „Rechtliche Möglichkeiten zum Kinderschutz“ von Louise Gantzer, „Die Verunsicherung von Fachkräften durch die Gegenbewegung“ von Inge Möbius und „Täter-Opfer-Dynamik“ von Vienna Botens beziehen sich auf diese Thematik.

In den Vorträgen von 1997 lenken wir den Blick auf die kreativen Bewältigungsstrategien von betroffenen Mädchen und Frauen. Sie zeigen die vielfältigen Selbstheilungsmöglichkeiten bis hin zu wiederentdeckter Lebenskraft und Freude auf. Die Beiträge drei bis sechs gehören in diese Reihe:

„Die Kraft des Überleben“ von Yansa E. Schlitzer, „Ich esse, also bin ich“ von Dr. Marion Schirling, „Lebensgeister wecken: Bilder, Masken, Rollenspiele“ von Katharina Sommer, „Ich bin Viele – aber nicht verrückt!“ von Johanna Bauer und Heilung und „Heiligung verletzter Weiblichkeit und die Versöhnung mit dem Männlichen“ von Gertrude Croissier.

(Rezension: Wildwasser Darmstadt/ Bezug über die Herausgeberinnen)

Schriftenreihe:

**Opfer-Täter-Dynamik und rechtliche Möglichkeiten zum Kinderschutz**

und

**Kreative Wege zur Bewältigung von sexueller Gewalterfahrung**

Hrsg.: Wildwasser Darmstadt e.V., Saalbaustraße 13-15, 64283 Darmstadt

Fon. 06151/ 28871 – fax 06151/ 28835





Eine gute Broschüre zu und für Frauen in Gewaltbeziehungen ist herausgegeben worden von der *frauenberatungsstelle düsseldorf e.V.*

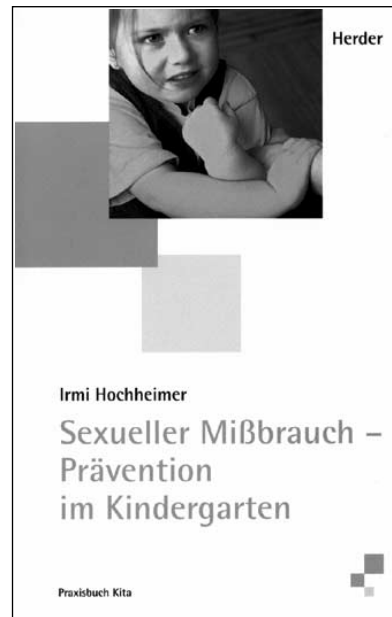
Sie enthält wichtige Informationen u.a. speziell auf die Situation von Migrantinnen bezogen, Aufgaben von Polizei und Justiz, Wohnmöglichkeiten, Unterstützung von Angehörigen und eine Checkliste für den Fall, wenn...

Die Broschüre kann mit einem ausreichend frankierten und beschrifteten Umschlag (DIN A 6 / 3 DM) angefordert werden bei:

*frauenberatungsstelle düsseldorf e.V.*

Ackerstraße 144 (Hof), 40233 Düsseldorf.

Bei mehreren Exemplaren an höhere Porto denken. Wir empfehlen als Unterstützung außerdem ein paar Briefmarken zusätzlich als Spende. Spenden in Geld gehen an das Konto 7629-431 Postbank Essen BLZ 36010043



Irmi Hochheimer verdeutlicht in ihrem Buch die Unsicherheiten, die die Thematik Sexueller Mißbrauch für ErzieherInnen mit sich bringt. Sie beschreibt die Möglichkeiten der Präventionsarbeit, die neben den Kindern auch die Eltern und das Umfeld miteinbezieht. Kinder stärken und Erwachsene sensibilisieren ist ihr zentrales Ziel. Gleichzeitig werden ErzieherInnen Hilfen für den Fall angeboten, daß ein Kind bereits Opfer geworden ist. Von der gleichen Autorin erschien bereits der Titel *Hexenzauber, MutmachMärchen für Mädchen* ab 7 Jahre im Donna Vita Verlag. Irmi Hochheimer: *Sexueller Mißbrauch - Prävention im Kindergarten* (Verlag: Herder 1998)

Hat die Frauenbewegung etwas zum „weiblichen Wahnsinn“ zu sagen? Ja, einiges! Endlich liegt ein Sammelband vor, der die ganze Breite der aktuellen feministischen Diskussion um Psychiatrie und Ver-rücktsein wiedergibt. Die Beiträge sind ebenso persönlich wie politisch. Frauen beschreiben, welche Rolle die Psychiatrie und der Wahnsinn in ihrem Leben spielen. Psychiatriebetroffene berichten von ihren persönlichen Erfahrungen, feministische Psychotherapeutinnen geben Einblick in ihre therapeutische Arbeit, Frauen beschreiben, wie sie schwere Krisen von Freundinnen erlebt haben. Wissenschaftlerinnen erzählen von der Kulturgeschichte des Wahnsinns und vom Leben der „Wahnsinnsfrauen“ damals und heute.

Der Verein *Wildwasser Bielefeld* hat die Autorinnenliste hochkarätig besetzt: Von Alice Schwarzer über Luise Pusch, Roswitha Burgard, Polina Hilsenbeck, Ruth Großmaß bis hin zu Dorothea Buck, Cornelia Filter, Dagmar Schultz, Jasna Russo, Irene Stratenwerth u.a. sind alle vertreten und äußern sich aus ihrer je eigenen Sicht zum Thema. Widersprüche in der aktuellen Diskussion werden ebenso deutlich wie die unterschiedlichen Einschätzungen der Entwicklungen in der Psychiatrie. Alle Autorinnen rechnen mit dem Vorurteil ab, dass Wahnsinn immer nur in der Ferne und bei den anderen zu finden ist. Sie denken darüber nach, welche Wege es außer psychiatrischer Gewalt und diagnostischen Etikettierungen noch geben kann, und stellen konkrete Alternativen zur Psychiatrie vor. Das Erfreuliche an diesem Buch: Es wird mitreflektiert, daß sich auch in der feministischen Debatte in den vergangenen zwanzig Jahren einiges gewandelt hat.

*Frauen in ver-rückten Lebenswelten* ist entstanden im Anschluss an die gleichnamige Tagung von *Wildwasser Bielefeld e.V.* im Frühling 1997.

(Aus der Pressemitteilung von Wildwasser Bielefeld und dem Verlag)

Claudia Brügge / Wildwasser Bielefeld e.V. (Hg.): *Frauen in verrückten Lebenswelten / Ein Lesebuch zu Frauen und Psychiatrie* (eFeF Verlag 1999)



Für alle, die im Rahmen präventiver Arbeit tätig sind, ist dieses Buch bedeutend, weil es Richtlinien und Kriterien an die Hand gibt, anhand derer Therapieangebote geprüft werden können, damit Hilfesuchende erst gar nicht in mißbräuchliche Situationen kommen.

Die Autorin, als analytische Psychotherapeutin in eigener Praxis sowie als (Lehr-)Supervisorin und Organisationsentwicklerin tätig, vertritt unmißverständlich die Seite von Opfern sexueller Übergriffe und sexualisierter Grenzüberschreitungen im Rahmen therapeutischer Beziehungen und Behandlungssituationen.

In Fallgeschichten beschreiben Patientinnen, Ausbildungskandidatinnen und ein Therapeut aus ihrer Sicht, wie es zu sexuellen Kontakten kam, durch welche Faktoren er begünstigt wurde und was es so schwer gemacht hat, sich daraus zu lösen.

Rückblickend erwiesen sich die sexuellen Kontakte sämtlich als mißbräuchlich, auch wenn sie in der aktuellen Situation von den betroffenen Frauen anders interpretiert wurden, wenn auf perfide Art und Weise ihr Wünsche nach Geborgenheit und Zuwendung ausgenutzt wurden. Diese Buch gehört in die Hände aller therapeutisch Arbeitenden und sollte Grundlage für die Ausbildung in diesem und allen verwandten Berufszweigen sein, denn es stellt eindeutig und klar ethische Grundsätze für dieses Gebiet auf bzw. erneuert das Wissen darüber – denn der hippokratische Eid, dem sich Helfende und Heilende verpflichtet fühlen (sollten) und unmißverständlich das Abstinenzgebot ausdrückt, ist mehr als 2400 Jahre alt.

Marga Löwer-Hirsch: *Sexueller Mißbrauch in der Psychotherapie/ Zwölf Fallgeschichten: elf Frauen und ein Therapeut berichten* (Verlag Vandenhoeck & Ruprecht)

### Studie belegt Qualität der Beratungen im Kieler Frauennotruf

Mädchen und Frauen, die vergewaltigt, sexuell mißbraucht oder belästigt wurden, brauchen schnelle, unbürokratische, anonyme und parteiliche Beratungsangebote von Frauen für Frauen. Dies und andere Ergebnisse veröffentlicht der *Kieler Notruf und Beratung für vergewaltigte Mädchen und Frauen* in einer Studie. Die Untersuchung belegt, daß sich das Kieler Beratungskonzept in der praktischen Arbeit bewährt. Direkt betroffene Mädchen und Frauen kommen zu Wort und beurteilen die Qualität der Beratungen aus ihrer Sicht.

An den Kieler Frauennotruf wenden sich Mädchen und Frauen, die sexualisierte Gewalt erlitten haben. Angehörige und andere Vertrauenspersonen finden bei den Mitarbeiterinnen ein offenes Ohr für ihre Fragen und Nöte. Unterstützung ist für die Betroffenen besonders wichtig, um die Folgen der Gewalt bewältigen zu können. Menschen im sozialen Umfeld fühlen sich jedoch oft hilflos und überfordert, denn Zuhören allein reicht nicht. Hier bieten die Mitarbeiterinnen des Kieler Frauennotrufs schnelle, professionelle und flexible Hilfen von telefonischer Information, Krisenintervention und Begleitung im Strafverfahren bis hin zu längerfristigen Beratungen an.

In der jetzt veröffentlichten Studie belegt die Mitarbeiterin und Diplom-Psychologin Karen Röhling die Auslastung und gute Nutzung der Beratungsangebote. 40 Frauen äußern ihre Meinung zur Qualität der Beratungen. Die Beratung durch weibliche Mitarbeiterinnen in einem anonymen, sicheren und geschützten Frauenraum erweist sich als besonders wichtig und hilfreich. Großen Wert legen die befragten Frauen auf die parteilichen, entlastenden und verständnisvollen Gespräche und auf die schnelle Erreichbarkeit der Beraterinnen. Der Kieler Frauennotruf ist täglich, auch an Feiertagen, zu festen Zeiten besetzt.

(Aus der Pressemitteilung des Notruf Kiel)



Karen Röhling/Notruf: *Zuhören allein reicht nicht – Evaluation der Beratungsarbeit bei sexualisierter Gewalt*

Bestellungen unter 0431/91144 oder bei DONNA VITA

# NRW-Studie: Gewalt gegen Mädchen und Frauen macht auch vor dem Sport nicht halt

*Ministerin fordert konzertierte Aktion aller Verantwortlichen in Sport und Politik*

„Gewalt gegen Mädchen und Frauen macht vor dem Sport nicht halt. Sie wird aber immer noch verharmlost, verdrängt und verleugnet.“

Dieses Fazit zog die nordrhein-westfälische Jugendministerin Birgit Fischer bei der Präsentation der Ergebnisse einer von ihr in Auftrag gegebenen Pilotstudie zum Thema „Gewalt gegen Mädchen und Frauen im Sport“. Die Ministerin forderte „eine konzertierte Aktion aller Verantwortlichen in Sport und Politik, um gemeinsam jeder Form von Gewalt gegen Frauen und Mädchen im Sport den Kampf anzusagen“.

Die wichtigen Ergebnisse der von Prof. Dr. Michael Klein und Dr. Birgit Palzkill in den Bereichen des Schul- und Leistungssports, der Sportschulen und Sportvereine erarbeiteten Gewaltstudie faßte Ministerin Fischer so zusammen:

- Der Sport weist besondere Bedingungen und Strukturen auf: Die zentrale Rolle von Körperlichkeit, die ständige körperliche Nähe, hierarchische Machtverteilung insbesondere im Leistungssport. Im Sportbereich gibt es vielfältige Situationen und Gelegenheiten, die potentiellen Tätern Übergriffe ermöglichen.
- Die Formen der Gewalt reichen von verbalen Abwertungen, unerwünschten körperlichen Berührungen und Übergriffen bis hin zur direkten körperlichen und sexualisierten Gewalt.
- Auch im Schulsport finden Übergriffe statt.
- Sportschulen werden von vielen Mädchen und Frauen als männlich besetzter Raum erlebt. Die Belästigungen reichen von frauenverachtenden Witzen bis hin zur offenen Androhung von sexueller Gewalt. Es herrscht teilweise eine Atmosphäre, die Frauen eine Teilnahme an Angeboten der Sportschulen erschwert.
- Mädchen und Frauen reagieren auf diese Gewalterfahrungen u.a. mit Rückzug aus dem Sport.

- Im Leistungssport verschärfen sich die Probleme durch das eindeutige Machtgefälle zwischen Trainer und Athletinnen. „Wenn wir Mädchen und Frauen wirksam vor Gewalt schützen wollen, sind vor allem vorbeugende Maßnahmen nötig,“ sagte Ministerin Fischer. Auch im Sport müsse Ziel sein, Mädchen und Frauen zu stärken, sie in die Lage zu versetzen, selbstbestimmt und selbstbewußt zu handeln, Grenzen zu ziehen und „Nein“ sagen zu lernen. Unerlässlich sei es, die Rahmenbedingungen des Sports so zu verändern, daß Mädchen und Frauen der Zugang zum Sport erleichtert und ihr Engagement in Sportvereinen gefördert wird. Dazu gehörten u.a. die Qualifizierung und Sensibilisierung der Verantwortlichen im Sport, entsprechende Schulungsmaßnahmen und Ausgestaltung der Sportangebote, aber auch gezielte Maßnahmen zur Frauenförderung, damit künftig mehr Frauen in verantwortlichen Funktionen die Verbandsarbeit auch tatsächlich beeinflussen können.

Die Ministerin kündigte weiter an, die seit 1997 vom Frauenministerium in Zusammenarbeit mit dem Schulministerium geförderten Selbstbehauptungskurse für Mädchen an Schulen auch 1999 fortzusetzen und das Förderprogramm um entsprechende Angebote für Jungen zu erweitern. Die Ergebnisse der Pilotstudie werden in die Steuerungsgruppe zur Umsetzung des Handlungsprogramms der Landesregierung „Mehr Chancen für Frauen und Mädchen im Sport“ eingebracht.

(aus: Thema Jugend)

Die Pilotstudie **Gewalt gegen Mädchen und Frauen im Sport** kann schriftlich bestellt werden beim  
Ministerium für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit NRW –  
Broschürenstelle, Fürstenwall 25, 40219 Düsseldorf

Buchtipp aus der Redaktion zu diesem Thema:

Constanze Engelfried (Hg.): **Auszeit – Sexualität, Gewalt und Abhängigkeiten im Sport** (Campus, Bezug: Donna Vita)

Claudia Kugelmann: **Starke Mädchen – Schöne Frauen? – Weiblichkeitszwang und Sport im Alltag** (Sport Buch, Bezug: Donna Vita)

Neue Medien:

# Kinderschutz und Internet



Seit Beginn dieses Jahres gibt es im Internet ein neues Angebot: die *Hilfe im Internet*. Das Projekt ist in Kooperation der Einrichtungen: *Gegen Angst – Sozialarbeit im Polizeiviertel*, *Interventionsprojekt für Opfer sexualisierte Gewalt e.V.* und *Arbeitsgemeinschaft „Jugendinfobox“* für die Region Kempen-Viersen entstanden.

Durch das Projekt *Hilfe im Internet* soll in dem neuen Kommunikationsmedium Internet Hilfe bei sozialen Problemen angeboten werden. Durch verschiedene Hilfearten im Internet soll Orientierung, Unterstützung und Betreuung bei Krisen gegeben werden, entsprechend der gesuchten Unterstützung im Internet. Dies soll im Bereich von sozialen, psychischen und physischen Problemen und Krisen durch dieses Projekt geleistet werden. Diese Orientierungshilfe soll auf der einen Seite in einer Bereitstellung von Informationen und auf der anderen Seite durch tätige Hilfe begründet sein.

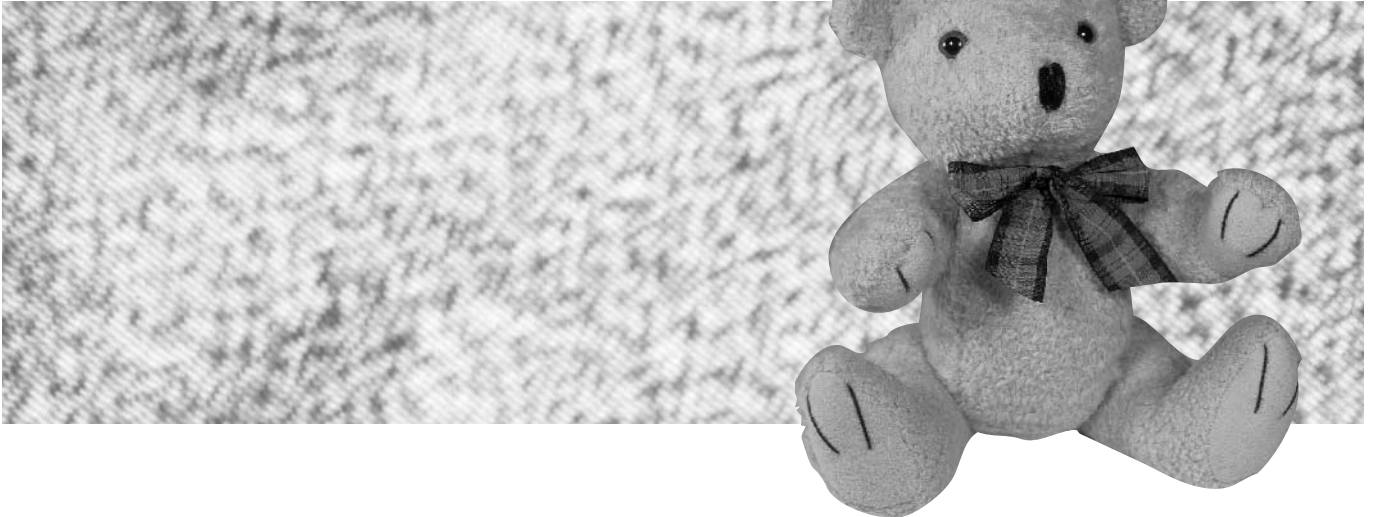
Das Projekt finden Sie im Internet unter: [www.sozialarbeit.com](http://www.sozialarbeit.com) und beinhaltet die 4 Säulen:

1. Verlinkung von Hilfsangeboten im Internet
2. Hilfe bei Problemen online – Chatten
3. Persönliche Hilfe vor Ort
4. Hilfe bei Problemen offline – Emails

Noch ein Hinweis auf unser Chat-Angebot am 2. April und ab dann an jedem ersten Montag im Monat. Hier werden Kommunikationsangebote – „Gesprächsangebote“ – online gemacht. Zu bestimmten regelmäßigen Zeiten werden MitarbeiterInnen der beteiligten Institutionen als GesprächspartnerInnen zur Verfügung stehen, um Hilfe bei konkreten Problemen zu geben. Dabei wird sich an den Maßstäben der Anonymität der Telefonseelsorge orientiert. Es wird ein erstes „allgemeines“ Gesprächsangebot geben, das dann durchaus zu einem zweiten speziell auf diesen Fall zugeschnittenes Gesprächsangebot führt.

Bis zum 2. April stellt das Projekt „Jugendinfobox“ einen virtuellen Chat-Raum zur Verfügung. Dieser ist gegliedert in einen öffentlichen und einen privaten Raum. Zu Beginn wird dieser Chat-Dienst alle vier Wochen, jeden ersten Freitag im Monat, von 21.00 – 22.00 Uhr zur Verfügung gestellt. Im öffentlichen Raum wird ein Thema vorgegeben. Gleichzeitig kann aber auch der private Raum genutzt werden. Der öffentliche Raum wird pünktlich um 22.00 Uhr geschlossen bzw. vom BeraterTeam verlassen. Im privaten Raum wird das Beratungsgespräch zu Ende geführt. Es werden immer zwei BeraterInnen zur Verfügung stehen, damit beide Räume betreut werden können.

Dies ist ein Projekt von *G.A.I.L. – Sozialarbeit im Polizeiviertel – c/o Sternstr. 12, 39104 Magdeburg*.  
Fon 0391-546 Fax 1315 und [www.sozialarbeit.com](http://www.sozialarbeit.com).  
Trägerverein ist *Offene Türen für die Jugend Magdeburgs e.V.*  
Nähere Informationen zum Projekt werden im nächsten Heft abgedruckt.



# Sexueller Kindesmißbrauch

**E**ine repräsentative Befragung von 1000 Frauen in der Schweiz über ihre Kindheitserfahrungen und die psychosomatischen Folgen; mit besonderer Berücksichtigung von Täterstrategien und Abhängigkeitsverhältnissen. Die Ergebnisse sind jetzt in Buchform greifbar.

Hier einige wichtige Resultate vorweg (nur summarisch):

Frauen, die in ihrer Kindheit sexuelle Kontakte hatten, weisen einen höheren score für *psychosomatische Belastung* auf. Gemessen wurde diese Belastung anhand einer abgeänderten Version des SCL-90-Tests. Dieser erfragt Symptome, die im einzelnen weit verbreitet und alltäglich (und in diesem Sinne nicht alarmierend) sind, wie z. B. Schlafstörungen, Neigung, immer wieder in Auseinandersetzungen zu geraten, Einsamkeitsgefühle, Angst, allein aus dem Hause zu gehen usw.

Stärker als die Tatsache des Mißbrauchs allein wirken sich der Schweregrad der Handlungen aus, sowie die Strategie, mit der der Täter sich das Kind gefügig gemacht hat.

Diese Faktoren wirken sich auch auf sogenannte *dissoziative Erfahrungen* aus. Dies sind Erfahrungen, bei denen man sich selbst so wahrnimmt, als ob man jemand anderer wäre, als ob man neben sich selber stehen und sich beobachten würde, oder bei denen

man sich selber im Spiegel nicht mehr erkennt und dergleichen mehr. Auch solche Erfahrungen sind für sich allein genommen noch kein Anzeichen für eine Krankheit. Vielmehr ist es wiederum das Maß, welches entscheidet. Um dissoziative Erfahrungen zu messen stand uns der DES-Test zur Verfügung. Es zeigte sich auch, daß es für den DES-Wert eine Rolle spielt, wer der Täter war.

Wenn Angst vor der Strafe der Grund war, warum das Kind diese Handlungen lange erduldet hat, dann besteht eine Folge in einer erhöhten Wahrscheinlichkeit, daß das Kind oder die Frau *sich selber Verletzungen zufügen* wird.

Die Wahrscheinlichkeit für *Suizid-Versuche* steigt mit dem Schweregrad der Handlungen und in Abhängigkeit von Schuldgefühlen, die bestehen bleiben. Auch hier ist es von Belang, wer der Täter war.

In der gegenwärtig waltenden öffentlichen Diskussion über den sexuellen Kindesmißbrauch wird bisweilen der Eindruck erweckt, dieses Problem habe zahlenmäßig in den letzten zehn Jahren zugenommen. Meine Ergebnisse bestätigen diesen Eindruck nicht.

*(Leider gekürzte Angaben übernommen aus dem Internet)*

Josef Martin Niederberger: *Sexueller Mißbrauch von Mädchen in der Schweiz*. Verbreitung, Täterstrategien, Folgen. (Direktbestellung: Edition Soziothek, Lorrainestrasse 52, CH-3013 Bern – fon ++41 (0)31 321 76 14 fax: ++41 (0)31 321 68 45

Buchtipp aus der Redaktion zu diesem Thema:

Käthe Schmid: *Die Bedeutung der Aufdeckung von sexuellem Mißbrauch für Mädchen und Frauen* (Waxmann Verlag, Bezug: Donna Vita)  
Friederike Koch / Sabine Ritter: *Lebensmut / Lebenswut* (Centaurus, Bezug: Donna Vita)

# Kalender

## alle wichtigen Termine

### Fachtagung: Prävention & Prophylaxe konkret!

**4. bis 6. Juni 1999**

**4. Juni 1999**

Vorträge und Diskussionen zum Gesamtkomplex: Konzepte, Methoden und Medien der vorbeugenden Arbeit zum Schutz von Mädchen und Jungen gegen (sexualisierte) Gewalt. Chancen und Grenzen der Vorbeugung. Abends: Theatervorstellung (angefragt)

**5. Juni 1999**

*Ganztägige, zielgruppenorientierte Workshops:*  
Kindergarten/Grundschule, Mädchengruppen, Jungengruppen, Mädchen und Jungen mit Behinderungen, Wen-Do, Elternarbeit, MultiplikatorInnen, Chancen und Grenzen polizeilicher Vorbeugung  
Abends: Verleihung des Hänsel & Gretel-Stifungspreises 1999

**6. Juni 1999**

Präsentation der erarbeiteten Konzepte, Methoden und Medien.

Ausstellung. Abschlußveranstaltung

Referentinnen / Workshopleiterinnen (In Alphabetischer Reihenfolge):

Elke Bretz: Evaluationsergebnisse einer ErzieherInnen-Fortbildung \* N.N.: Konzepte und Methoden in der MultiplikatorInnen-Schulung \* Bernd Drägestein: Arbeit mit Jungen  
Detlef Drewes: Vorbeugende Arbeit mit dem und durch das Internet \* Sibylle Härtl: Arbeit mit Mädchen \* Phoenix Karuna: Wen-Do \* Carmen Kerger: Vorbeugung und Elternarbeit \* Tina Kuhne: Aspekte der vorbeugenden Arbeit mit Mädchen und jungen Frauen mit Behinderungen \* Angela May: Chancen und Grenzen von Prävention und Prophylaxe \* Ute Nöthen-Schürmann: Möglichkeiten polizeilicher Vorbeugung \* Norbert Remus: Vorbeugende Arbeit mit jugendlichen Mädchen und Jungen  
Christian Spoden: Aspekte der Arbeit mit Jungen \* (angefragt, Franziska Swars: Vorbeugung für Mädchen und Jungen mit Behinderungen, Peter Wahl und N.N. Kobra e. V.: Vorbeugende Arbeit in der Vor- und Grundschule)

Ort: Frankenakademie Schloß Schney e.V. – 96215 Lichtenfels  
**Information und Kontakt** BAG Prävention & Prophylaxe,  
Monika Pottgießer, Postfach 1614, 96306 Kronach  
Fon 09261/627923 Fax 627924  
eMail BAG\_Prae\_Pro@t-online.de

### 22. Feministischer FrauenTherapieKongress

Psychosoziale Arbeit im Spannungsfeld unterschiedlicher Kulturen und Lebensformen / Möglichkeiten der Grenzerweiterung auf persönlicher, sozialpolitischer und spiritueller Ebene

**16. bis 20. Juni 1999**

Ort: Berlin

Information und Anmeldung (Der Überweisungsschluß ist nach unseren Unterlagen zwar schon vorbei möglicherweise gibt es aber Nachrückplätze): Institut Penthesilea, Wartburgstr. 10, 10823 Berlin  
Fon und Fax 030/78 43 13 7

### FORTBILDUNGSREISE

Englische Hilfesystem und Präventionsansätze bei Gewalt gegen Frauen, Kinder und Jugendliche

**6. bis 10. Juni 1999**

Ort: London

*Aus dem Programm:*

- Staatliche Positionen und Hilfsmaßnahmen bei häuslicher Gewalt gegen Frauen, Kinder und Jugendliche (Referentin des Frauenministeriums women's unit)
- Lobbyarbeit bei Gewalt gegen Frauen (Vernetzungs- und Kooperationsstrukturen in GB werden vorgestellt und diskutiert. Referentin: Nationale Frauenhauskoordination)
- Stadtteilbezogene Hilfesystem und Präventionsansätze bei häuslicher Gewalt gegen Frauen Kinder und Jugendliche unter besonderer Berücksichtigung der Arbeit mit Migrantinnen
- Unterstützungsangebote für Frauen im Rahmen des Londoner Interventionsprojektes

Veranstalter: Das Paritätische Bildungswerk

In Kooperation mit der Frauenhauskoordination des PARITÄTISCHEN Gesamtverbandes e.V.

Weitere Informationen und Anmeldung über: Paritätisches Bildungswerk, Loher Str. 7, 42283 Wuppertal  
Fax 0202/2822-233 oder eMail: bildung@paritaet-nrw.org



Im Rahmen der Veranstaltungsreihe **nicht nur von Luft und Liebe** veranstaltet vom *Arbeitskreis der Autonomen Frauenprojekte* in Kiel werden folgende Termine angekündigt:

**24. März 99**

### Bert Hellinger unter der Lupe

Vortrag mit Kurzvideo und Diskussion

Sigrid Vowinckel setzt sich kritisch mit Bert Hellingers Methoden der Familienaufstellung und seinen Vorstellungen von „Ordnungen“ auseinander. Insbesondere geht es um sein Bild von Frauen, das von offenen wie auch von versteckten Abwertungen geprägt ist.

19.30 Uhr

Ort: Pumpe e.V., Kiel

Referentin: Sigrid Vowinckel (Dipl.-Psych., Frauenberatungs- und Therapiezentrum Stuttgart)

**7. April 1999**

### Suchbewegungen: Interkulturelle Beratung und Therapie

Buchpräsentation

In dem Buch üben BeraterInnen, TherapeutInnen und NutzerInnen etc. Kritik an der gängigen Praxis in der psychosozialen Arbeit und stellen bestehende theoretische und therapeutische Zugänge in Frage. Sie erkunden die (Un-)Möglichkeiten einer anderen psychosozialen Arbeit, um Institutionen für alle potentiellen NutzerInnen, und Professionellen – für Schwarze Deutsche, JüdInnen, weibliche Flüchtlinge, Vielsprachige, (deutsche) Sinti und Roma zu öffnen.

19 bis 21 Uhr

Ort: Autonomes Mädchenhaus Kiel, Holtener Str. 127

Referentin: Maureen Raburu, Mitautorin und Mitarbeiterin des Autonomen Mädchenhauses Kiel

**23. und 24. April 1999**

### Wir können auch anders!

*Zukunftswerkstatt für Fachfrauen und betroffenen Frauen aus dem weiten Feld der Psychiatrie*

Wir wollen unser Fachwissen wie auch unsere Wünsche und Träume zusammenbringen, um daraus „unsere Psychiatrieplanung“ zu entwickeln. Wir schaffen Platz für Geschichten von Hoffnungen und Enttäuschungen und zerbrechen so unsere Isolation. In der Gruppe erobern wir unsere Ausdrucksfähigkeit zurück.

10 bis 18 Uhr

Ort: Kiel

Referentin: Dr. Mechthild Klotz

Anmeldung und Info bei Ihriss e.V., 0431/63697

**26. April 1999**

### Morgen höre ich auf ...?

*Wenn das so einfach wäre.*

Film- und Informationsveranstaltung

Über die Erfahrungen von abhängigkeitskranken Frauen, ihre Wege in die Sucht und wie sie sich aus der Abhängigkeit lösen konnten. Wir informieren über Hilfsangebote in Kliniken, Beratungsstellen, Selbsthilfegruppen und über die frauenspezifische ambulante Entwöhnungstherapie und Behandlungsstellen.

19 Uhr

Ort: Donna Klara e.V., Schaßstr. 4, Kiel

**5. Mai 1999**

### Mädchen und junge Frauen erstatten Strafanzeige...

*Informationsveranstaltung*

Über rechtliche Bestimmungen, Verfahrensablauf und Unterstützungsmöglichkeiten für Mädchen/junge Frauen bei Strafverfahren im Zusammenhang mit (sexualisierter) Gewalt.

19 Uhr

Ort: Autonomes Mädchenhaus, Holtener Str. 127, Kiel (Nur für Frauen und Mädchen)

**7. Mai 1999**

### Kein Mann hat das Recht, eine Frau zu schlagen!

*Was tun, wenn es doch passiert*

Tag der offenen Tür in der Frauenhausberatungsstelle  
Vortrag, Film, Informationen

11 bis 16 Uhr

Ort: Die Lerche, Lerchenstr. 19, Kiel

(Weitere Termine in der nächsten Ausgabe)



## Veranstaltungen für Fachkräfte

Mit unterschiedlichen Kooperationspartnern führt die Kath. Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NW e.V. im Jahr 1999 eine größere Anzahl von Veranstaltungen durch. Im folgenden machen wir auf Veranstaltungen, Seminare und Fortbildungsmaßnahmen aufmerksam, die wir landeszentral anbieten. Darüber hinaus gibt es eine Fülle von Veranstaltungen, die wir mit regionalen Trägern (auf Kreisebene) anbieten.

Fachkräfte sind zu den folgenden Veranstaltungen eingeladen:

**21. – 23. April 1999**

### Methoden in der Suchtprävention

Rhetorik: Moderation, Diskussion, Leitung  
Eingeladen sind Suchtprophylaxe-Fachkräfte aus NRW.  
(Dies ist eine Veranstaltung in Kooperation mit der ginko, Mülheim.)

**4. Mai 1999**

### Jugendhilfe vor neuen Aufgaben? Entwicklung und Erfordernisse

Eingeladen sind Fachkräfte aus den unterschiedlichen Bereichen der Jugendhilfe. (Dies ist eine Kooperationsveranstaltung mit der Thomas-Morus Akademie, Bensberg.)

**25. – 27. August 1999**

### Methoden in der Suchtprävention

Gesprächsführung und Konfliktlösungsstrategien

Eingeladen sind Suchtprophylaxe-Fachkräfte. (Dies ist eine Kooperationsveranstaltung mit der ginko, Mülheim.)

**31. August 1999**

### „An eine Frau hätte ich nie gedacht ...“ Frauen als Täterinnen bei sexueller Gewalt an Mädchen und Jungen

Eingeladen sind pädagogische Fachkräfte. (Dies ist eine Kooperationsveranstaltung mit der Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NRW, Köln.)

**27. Oktober 1999**

### „Pädophilie- Pädokrim“

Welche Konsequenzen ergeben sich für den Kinder- und Jugendschutz?

Eingeladen sind Mitarbeiter/innen aus Heimerziehung, Streetwork und Offener Kinder- und Jugendarbeit. (Es handelt sich um eine Kooperationsveranstaltung mit dem Deutschen Kinderschutzbund, Landesverband NRW.)

**2. November 1999**

### Sexueller Mißbrauch an Mädchen und Jungen Jugendliche Täter in der Heimerziehung

Eingeladen sind Mitarbeiter/innen aus der Heimerziehung. (Es handelt sich um eine Kooperationsveranstaltung mit der Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NRW, Köln.)

**9. November 1999**

### Kinder- und Jugendschutzforum '99 zum Thema: Konsum und Konsumerziehung

Eingeladen sind Fachkräfte aus allen Bereichen der Jugendhilfe. (Es handelt sich um eine Kooperationsveranstaltung der Landesstellen Kinder- und Jugendschutz in NRW, in Zusammenarbeit mit der Katholischen Sozialethischen Arbeitsstelle Hamm.)

**2. Dezember 1999**

### Qualitätssicherung in der Präventions- und Interventionspraxis beim sexuelle Mißbrauch an Kindern

Eingeladen sind Mitarbeiter/innen aus den Feldern der Jugendhilfe. (Dies ist eine Kooperationsveranstaltung mit der Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NRW, Köln.)

Informationen:

Kath. LAG Kinder- und Jugendschutz NW e.V. Salzstraße 8,  
48143 Münster  
Fon (02 51) 5 40 27 Fax (02 51) 5186 09

## Angebote der Fort- und Weiterbildung zum Anfordern – Fortbildungen 1999

Eine Sonderpublikation der Zeitschrift Kindergarten heute in Zusammenarbeit mit Heidi Vorholz – Fortbildung und Beratung. Darin sind bundesweit nach Bundesländern sortiert Anbietende und ihre Angebote erfaßt. Sinnvoll für die regionale Information und für Kontaktadressen.

Anfordern bei  
Kindergarten heute  
Hermann-Herder-Str. 4, 79104 Freiburg  
Bezugspreis: 5 DM

## Angebote der Fort- und Weiterbildung zum Anfordern – Fortbildungen 1999

Bekannt für Bildungsangebote für Mädchen und Jungen, junge Männer und Frauen ist die Alte Molkerei Frille. Informationsmaterial direkt anfordern zu geschlechtsbezogener Pädagogik, Parteilicher Mädchenarbeit & und antisexistischer Jungenarbeit. (Siehe auch Bennys Beziehungskiste). Eine berufsbegleitende Weiterbildung (Qualifizierung für Geschlechtsbezogene Pädagogik läuft gerade und ist sicher interessant für eine evt. Wiederholung)

Alte Molkerei Frille  
Regina Rauw/Christian Grote  
Freithof 16, 32469 Petershagen  
Telefon 05702/9771 Fax 2295

**19. – 20. Mai 1999**

**Fachtagung:**  
**„Hilfe – sexueller Mißbrauch!?“**  
Möglichkeiten und Grenzen in der sozialen Arbeit

Tagungsort: Rathaus Magdeburg, Alter Markt (ca. 10 Minuten vom Hauptbahnhof)  
ReferentInnen: Elke Garbe (Hamburg), Kathrin Adämmer (Gütersloh), Friesa Fastie (Berlin), Sabine Heutling (Dessau), Regina Knop (Rostock), Kirsten Assmus (Magdeburg), Sylvia Oelze (Berlin), Dr. Ralph Büttner (Schönebeck)  
Tagungskosten: 40,- DM (incl. Imbiß)

Kontakt: Interventionsprojekt für Opfer sexualisierter Gewalt e.V., Frauenprojekthaus  
Goethestraße 44, 39108 Magdeburg  
Fon & Fax: 0391 / 7 33 83 91

**29. März 1999**

### Vortrag: Jungen, die sexualisierte Gewalt ausüben

Gemäß dem geflügelten Wort „Die im Dunkeln sieht man nicht“ werden viele Jungen mit Opfererfahrungen oft erst dann wahrgenommen, wenn sie „sozial auffällig“ oder gar zu Tätern an anderen Kindern werden. Jungen, die mit ihren Ängsten und Nöten allein geblieben sind, machen u.a. auf diese Weise auf die Folgen selbst erlebter Übergriffe aufmerksam. Dabei ist ihr Weg vom Opfer zum „Opfertäter“ nicht selten bereits ein langer und schmerzhafter gewesen. Was muß sich ändern, daß Jungen schon als (potentielle) Opfer gesehen werden – und nicht erst, wenn sie zu Tätern wurden? Und was muß passieren, wenn ein Übergriff stattgefunden hat? Es geht um Risikofaktoren, die Jungen zu Tätern werden lassen können, zeichnet das Erleben betroffenen Jungen nach und möchte anregen, ihre oftmals auch anderen Bewältigungsstrategien erst einmal kennen- und verstehen zu lernen, bevor möglicherweise unbedachte Maßnahmen ergriffen werden.

Referenten: Torsten Kruse, Alexander Bentheim

**19. April 1999**

### Vortrag: Sexualisierte Gewalt an Jungen

Nicht nur Mädchen, auch Jungen werden Opfer von sexuellen Übergriffen. Aber noch scheint uns das Verstehen nicht so gut zu gelingen. Warum nicht? Der Vortrag behandelt neben Hintergrundinformationen v.a. das Erleben betroffener Jungen sowie ihre Bewältigungsstrategien. Darüber hinaus geht es auch um unsere eigenen Wahrnehmungen und Beispiele für (präventive) Hilfen.

Referenten, Anmeldung und Kosten wie oben

**26. April 1999**

### Vortrag: Wie? Gewalt? Ich lieb den doch! – Pädophile, deren Verhältnis zu sexuellem Mißbrauch und was das alles für Jungen bedeutet.

In der Öffentlichkeit hält sich nach wie vor das Bild von Pädophilen als unreife Erwachsene, die fehlgesteuert ihre (sexuelle) Lust an Kinder befriedigen und sich vorwiegend in Schwimmbädern und auf Spielplätzen aufhalten. Pädophile selber wiederum stellen sich gern als sog. „Kinderfreunde“ oder „Jungenliebhaber“ dar.

Tatsache dagegen ist, daß aktive, ihre Phantasien ausagierende Pädophile Kinder nicht, wie sie immer wieder behaupten, aufklären und in die Sexualität einführen, sondern sie sexuell mißbrauchen. Häufig sind Pädophile sehr gut miteinander vernetzt, tauschen Adressen und Kontaktmöglichkeiten zu Kindern aus und gehen zum Teil ganz bewußt in Berufsfelder hinein, in denen sie einen leichten Zugriff auf ihre Opfer haben.

Nur ein Teil der sexuellen Mißbraucher sind Pädophile und nicht alle Pädophile sind Täter im Sinne des sexuellen Mißbrauchs. Dennoch ist es wichtig, aufzuzeigen, wie agierende und politisch handelnde Pädophile ihre Opfer aussuchen, wie sie untereinander vernetzt sind und wie sich gegenseitig schützen.

Referenten: Torsten Kruse und Kai Sachs

**3. Mai 1999**

### Workshop: Der macht doch nur Probleme... – Verhaltensweisen und Bewältigungsstrategien sexuell mißbraucher Jungen

**28. Mai 1999**

### Gesprächsabend für Männer: Was darf ich überhaupt noch? – Väter und Männer zwischen Verunsicherung und Verantwortung

In Zusammenarbeit mit der Zukunftswerkstatt Kiel  
Ort: Lerchenstraße 22, Parterre  
Kosten: 20 DM  
Info und Anmeldung: Widerspruch Kiel Fon 0431/678258

# Vermischtes

## Lobende Stimme im Landtag!!

Diesmal: Christel Aschmoneit-Lücke, FDP-Abgeordnete vor dem Schleswig-Holsteiner Landtag (75. Sitzung am 20.1.99):  
Liebe Kolleginnen und Kollegen, jede Prävention kann erst dort beginnen, wo die Verleugnung aufhört. Ich kann in diesem Zusammenhang nur dringend die Lektüre der Zeitschrift Prävention des Bundesvereins gegen den sexuellen Mißbrauch von Mädchen und jungen empfehlen. Es geht um die wehrlosesten unter den Opfern sexueller Gewalt. Gerade bei Mädchen und Frauen mit schweren geistigen Behinderungen dürften herkömmliche Präventionskonzepte, die beim potentiellen Opfer ansetzen, nicht greifen. Das heißt, gerade in diesen Fällen müssen ganz gezielt Konzepte weiterentwickelt werden, die sich an den potentiellen Tätern orientieren. Daher muß bei der Aus- und Fortbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Behindertenhilfe sexuelle Gewalt thematisiert werden. Beim Pflege- und Betreuungspersonal muß ein Bewußtsein geschaffen werden. Mädchen mit einer Behinderung wird im Laufe ihrer Sozialisation vermittelt, daß sie geschlechtslose Wesen sind, die keinem Schönheitsideal entsprechen und nicht als Sexualpartnerin oder Mutter interessant sind. Der Sexuelle Mißbrauch von Mädchen und Jungen mit Behinderungen stehen in der Regel nicht im Mittelpunkt reißerischer Boulevardberichterstattung, und das ist auch gut so. Das heißt jedoch nicht, daß dieses Thema im Rahmen der Gesamtproblematik vernachlässigt werden darf ... (Beifall im ganzen Haus)  
Hört! Hört! – Anm. d. Red.

## „Transnationale Vernetzung von Multiplikatorinnen aus NGO-Frauenprojekten in Großbritannien und der Bundesrepublik Deutschland zur Optimierung der Hilfsmaßnahmen gegen häusliche Gewalt“

Im Rahmen dieses Projektes unternimmt das PARITÄTISCHE Bildungswerk, Landesverband NRW den Aufbau einer binationalen Vernetzung zwischen Einrichtungen in den beiden Ländern. Das Projekt richtet sich an:

- Einrichtungen, Projekte und Multiplikatorinnen, die in ihrer beruflichen Praxis mit häuslicher Gewalt konfrontiert werden und hier gezielt Präventions- und Hilfsmaßnahmen anbieten.
- Kolleginnen, die in Erfahrungsaustausch und Diskussion ihr berufliches Fachwissen vergrößern wollen und Interesse an einer verbesserten Bekämpfung häuslicher Gewalt in Europa haben.
- Multiplikatorinnen, die planen, transnational aktiv zu werden.

Ziel ist es, den fachlichen Austausch über bewährte Arbeits- und Ausbildungskonzepte in der Prävention und von Hilfsmaßnahmen bei häuslicher Gewalt zu fördern und zu dokumentieren. Besonders wichtige Aspekte der Vernetzung sind hierbei der Austausch und die Diskussion von Praxiserfahrungen, Arbeitsansätzen sowie neuen (europäischen) Ideen und Möglichkeiten. Im besonderen haben wir hierbei die Frauenprojekte, -einrichtungen und Initiativen in NRW im Blick.

Das Projekt wird im Rahmen der europäischen *DAPHNE-Initiative* von der Europäischen Kommission gefördert.

Organisiert wird ein Besuch von Einrichtungen in London vom 06.06. – 10.06.1999, um in einen beruflichen Erfahrungsaustausch über Methoden, Konzepte und Arbeitsansätze zu treten. Hierfür wir noch Mitreisende! (Siehe auch Kalender – Außerdem wird Martina Zsack-Möllmann an der Reise nach London teilnehmen und beim nächsten Vereinstreffen davon berichten. {Kannst Du auch was für die Zeitung schreiben...? – die Tipperin})

## Genauere Beschreibung des Projektes

Die Situation der Organisationen, die zum Thema Gewalt gegen Frauen, Kinder und Jugendliche arbeiten, zeichnet sich in den Staaten der beiden Projektpartner (GB und BRD) gleichermaßen durch ein fachlich qualifiziertes Netz sozialer Hilfsmaßnahmen aus. In beiden Nationen haben NGO Frauenprojekte Konzepte und Organisationsstrukturen entwickelt, um unabhängig von den teilweise schwierigen strukturellen Voraussetzungen (mangelhafte finanzielle und politische Absicherung) qualitativ hochwertige Präventions-, Interventions- und Rehabilitationsarbeit leisten zu können. Insbesondere Frauenprojekte, -einrichtungen und -initiativen leisten mit ihrer Arbeit einen unverzichtbaren Beitrag, der gesellschaftlichen Diskriminierung von Frauen offensiv entgegenzutreten. Ziel ist es, den Austausch über bewährte Arbeits- und Fortbildungskonzepte in der Prävention und von Hilfsmaßnahmen bei häuslicher Gewalt zu fördern und zu dokumentieren. Über die zunächst binationale Vernetzung zwischen Multiplikatorinnen in Großbritannien und Deutschland soll zur europaweiten Vernetzung in der Arbeit gegen häusliche Gewalt beigetragen werden. Besonders wichtige Aspekte der Vernetzung sind hierbei der Austausch und die Diskussion von Praxiserfahrungen, Arbeitsansätzen und neuen (europäischen) Ideen und Möglichkeiten.

## Projektaktivitäten

Es sind transnationale Treffen zum Erfahrungsaustausch und zur Diskussion von Konzepten und Arbeitsansätzen hauptberuflicher und ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen aus Frauenprojekten in GB und BRD vorgesehen. Diese Treffen sollen in Form eines Erfahrungsaustausches in beiden Ländern stattfinden. Im Rahmen der Feldforschungen sind Diskussionen mit Mitarbeiterinnen verschiedener Frauenprojekte und anderer Initiativen und Einrichtungen geplant. Die Ergebnisse des Vergleiches nationaler, regionaler und institutioneller Rahmenbedingungen sowie der unterschiedlichen Arbeitskonzepte werden den Teilnehmerinnen zugänglich gemacht und darüber hinaus im Rahmen einer Dokumentation veröffentlicht.

Die beteiligten Frauenprojekte, -einrichtungen und Initiativen werden in eine Liste der am transnationalen Austausch interessierten Ansprechpartnerinnen aufgenommen, hier bieten sich Ansatzpunkte, Partnerinnen für einen weiteren, Erfahrungsaustausch oder transnationale Projekte zu finden.

## Das Projekt richtet sich an

- Einrichtungen, Projekte und Multiplikatorinnen, die in ihrer beruflichen Praxis mit häuslicher Gewalt konfrontiert werden und hier gezielt Präventions- und Hilfsmaßnahmen anbieten.
- Kolleginnen, die in Erfahrungsaustausch und Diskussion ihr berufliches Fachwissen vergrößern wollen und Interesse an einer verbesserten Bekämpfung häuslicher Gewalt in Europa haben.
- Multiplikatorinnen, die planen, transnational aktiv zu werden.

## Die Projektpartner

Das PBW führt das Projekt als Projektkoordinator in Kooperation mit dem Fachbereich Familie, Kinder und Frauen des *PARITÄTISCHEN Landesverbandes NRW* durch. Dem *PARITÄTISCHEN Wohlfahrtsverband* gehören im Fachgebiet „Frauen“ 89 Träger mit mehr als 100 Projekten, Einrichtungen und Initiativen an.

Die Projektpartnerin „New Ham Action Against Domestic Violence“ (NAADV), London, Großbritannien, arbeitet im Bereich häusliche Gewalt. Hier liegen die Schwerpunkte der Arbeit auf Prävention, Intervention und Rehabilitation von sexuell mißbrauchten und geschlagenen Frauen, Kindern und Jugendlichen.

Haben Sie Interesse, in Europa aktiv zu werden? Haben Sie Interesse an der Teilnahme an der Austauschbegegnung in London? Oder haben Sie Interesse, gastgebende Einrichtung für die englischen Kolleginnen zu sein und diese für einen halben Tag zu empfangen und mit ihnen zu diskutieren?

Verfügen Sie bereits über Kontakte zu Einrichtungen und Institutionen im Ausland, die für unser Projekt von Interesse sein könnten? Haben Sie selber oder Ihre Einrichtung Interesse an transnationaler Vernetzung?

## Kontakt und nähere Informationen erhalten Sie bei:

Elfi Thurow / Sandra Elaska, PARITÄTISCHES Bildungswerk LV NRW, Elerwarthstr. 12, 50672 Köln, Fon 0221 | 9515 42-25, Fax 0221 /95 15 42-42



### Vernetzt gegen Männergewalt

„Packen Sie Ihre notwendigsten Sachen und verlassen Sie die Wohnung.“

Mit dieser knappen Anweisung kann die Polizei in Österreich seit Mai 1997 gewalttätige Männer vor die Tür setzen und mißhandelten Frauen die Flucht ins Frauen-

haus ersparen. Ein neues Gewaltschutzgesetz, das Expertinnen aus Frauenhäusern mitgestaltet haben, macht es möglich. In Deutschland ist das noch Zukunftsmusik. Vielleicht nicht mehr lange. Denn auch hierzulande sind die Frauenhäuser im Aufbruch. Das hat das 3. Fachforum Frauenhaus unter dem Titel „Vernetzt gegen Männergewalt“ im November bewiesen.

Frauenhäuser schützen mißhandelte Frauen, sie schaffen Männergewalt nicht ab. Diese Erkenntnis ist alt und bitter. Neu dagegen ist, daß immer mehr Mitarbeiterinnen von Frauenhäusern das so nicht hinnehmen. Sie suchen neue Strategien gegen Männergewalt. Zusammenarbeit und Vernetzung kennzeichnen den Weg, den rund 150 Frauenhaus-Mitarbeiterinnen, Wissenschaftlerinnen und Verbandsmitarbeiterinnen während ihrer Tagung in Bonn diskutierten.

Beispiel Berlin. Frauen schätzen, ihre Rechte durchsetzen und Männer konsequent zur Verantwortung ziehen – diese Ziele verfolgt das *Berliner Interventionsprojekt*. An ihrer Verwirklichung arbeiten seit drei Jahren Unterstützungsprojekte für Frauen, Polizei, Justiz, Behörden und Männerberatungsstellen an Runden Tischen und in Fachgruppen gemeinsam.

Beispiel München. Unter dem Titel „Aktiv gegen Männergewalt“ haben sich Dutzende von Institutionen, Verbänden und Projekten an der Kampagne gegen Männergewalt beteiligt. Mit Plakaten, Flugblättern, Postkarten, Aufklebern und zahlreichen Veranstaltungen forderten sie ein Jahr lang die Bürgerinnen und Bürger auf, in ihrem Alltag Zivilcourage zu zeigen und den Machtmißbrauch von Männern zu stoppen. Auch in Stuttgart haben Frauenprojekte mit Plakaten für das Problem Männergewalt sensibilisiert. Als ein Ergebnis der Kampagnen haben sich in beiden Städten Runde Tische gebildet. (Zum Bereich Österreich siehe EMMA März/April 99 – Anm. d. Red.)

Auch unter den Frauenprojekten wird Vernetzung immer dringender. Denn die Anforderungen an die Frauenhäuser steigen: Mißhandelte Frauen suchen heute nicht nur Schutz, sie verlangen auch ihr Recht und damit detaillierte Rechtsberatung. Sie bleiben kürzere Zeit im Frauenhaus, benötigen dafür mehr nachgehende Beratung. Die Zahl der Migrantinnen in Frauenhäusern nimmt zu, immer häufiger suchen dort auch Opfer von Frauenhandel Zuflucht.

Ausdrücklich unterstützen die Teilnehmerinnen des Fachforums Frauenhaus die Absicht der Bonner Koalition, einen Nationalen Aktionsplan „Gewalt gegen Frauen“ aufzulegen. Als Expertinnen mit fast 25jähriger Erfahrung wollen sie an seiner Ausgestaltung beteiligt werden. (Aus: Nachrichten Parität 1/1999)

### Mädchen-Wohnprojekt „Potse“ Das „etwas andere“ Zuhause

Der Verein *Sterntaler – Hilfe für Kinder und Familien* hat erneut ein Schöneberger Mädchen- und Frauenprojekt prämiert. Die Wahl fiel auf das Mädchen-Wohnprojekt „Potse“ vom *Verein zur Entwicklung neuer Lebensqualitäten für Frauen e.V.*

In der Einrichtung des Betreuten Jugendwohnens leben sechs Mädchen aus verschiedenen Kulturen im Alter von 15 bis 21 Jah-

ren. Die Biographien der Jugendlichen, die ihr Elternhaus oder gar ihr Heimatland verlassen mußten, sind so unterschiedlich wie die Gründe ihrer Unterbringung. Seit sieben Jahren ist es hier Tradition, daß die ehemaligen Jugendlichen mit den jetzigen Bewohnerinnen gemeinsam feiern. Bis zum späten Abend sitzen sie beieinander, packen kleine Geschenke aus, essen, lachen und reden.

Rani (Name geändert) erzählt, wie sie die letzten Jahre erlebt hat. Sie kommt aus Eritrea, einem Land, in dem 30 Jahre lang Bürgerkrieg herrschte. Im Alter von 15 Jahren flüchtete Rani alleine über die Grenze und durchquerte zu Fuß den Sudan. Schlepper setzten sie in ein Flugzeug. Irgendwann fand sie sich am Bahnhof Zoo wieder und realisierte, daß sie in Deutschland ist. Nachdem Rani einen Asylantrag gestellt hatte, verbrachte sie die erste Zeit im Heim für AsylbewerberInnen. Mit Unterstützung ihres Sozialarbeiters im Jugendamt gelangte sie dann in das Mädchen-Wohnprojekt „Potse“. Über vier Jahre lebte sie dort. Die ersten Jahre konnte sie nicht einschlafen, wenn sie alleine war. Depressionen und Suizidgedanken gehörten für sie zum Alltag. Nach dem Alptraum „Krieg“ begann der Alptraum „Ausländer- und Asylbehörden“.

15 Monate nach ihrem Einzug in die „Potse“ bekam Rani einen Bescheid vom Bundesamt für die Anerkennung ausländischer Flüchtlinge: ihr Antrag auf Asyl war als „unbegründet“ abgelehnt worden. Solange sich Eritrea und Äthiopien im Kriegszustand befanden, lag er unbeachtet bei der Behörde. Er wurde „zufällig“ zu dem Zeitpunkt hervorgeholt, als Eritrea den Unabhängigkeitsstatus erlangte. Die Betreuerinnen übersetzten Rani, wie in unzähligen anderen Situationen, das „Amtsdeutsch“ in Umgangssprache. Das Schreiben endete mit dem Satz: „Sie werden aufgefordert, binnen 7 Tagen das Land zu verlassen“. Doch das verschwiegen die Sozialpädagoginnen. Stattdessen bereiteten sie gemeinsam mit einer Rechtsanwältin alles Notwendige für einen Widerspruch gegen die Abschiebung vor. Friesa Fastie, Leiterin des Mädchen-Wohnprojektes, erinnert sich: „Es ist bei uns nicht üblich, den Jugendlichen Informationen über sie selbst vorzuenthalten. Doch in diesem Moment waren wir uns einig, daß Rani nervlich zusammenbrechen würde. Heute weiß ich, daß die Entscheidung, damit zu warten, richtig war.“

Zwei Jahre, nachdem sie aus der Mädchen-Wohngemeinschaft ausgezogen ist, kommt sie regelmäßig zu Besuch. „Die hier sind meine Familie“, sagt sie. Im letzten Jahr ging es ihr sehr schlecht: der sechsjährige Existenzkampf gegen die Abschiebungsversuche der Behörden hat psychisch wie physisch deutliche Spuren bei ihr hinterlassen. Und so produzierten die Behörden letztendlich genau das, was sie eigentlich verhindern wollten: Rani, die im Rahmen der Jugendhilfe inzwischen erfolgreich eine Berufsausbildung als Handwerkerin absolviert hat, erhielt vor drei Wochen widerwillig von der Ausländerbehörde eine Befugnis und Arbeitsgenehmigung. Denn vor fünf Monaten erzielte sie mit Hilfe ihrer Anwältin vor dem Verwaltungsgericht eine gütliche Einigung mit dem Bundesamt für die Anerkennung ausländischer Flüchtlinge: der Vorsitzende Richter erkannte Abschiebungshindernisse aus gesundheitlichen Gründen an.

Doch Friesa Fastie findet die Entscheidung nur wenig tröstlich: „Ich frage mich, wie es den Kindern und Jugendlichen ergeht, die im Heimatland ihre Angehörigen verloren haben und in Deutschland weder über ausreichende Geldmittel verfügen, noch angemessene sozialpädagogische Unterstützung haben, um überhaupt mit einer Anwältin oder einem Anwalt in Kontakt zu kommen“. Im Etat des Mädchen-Wohnprojektes „Potse“ ist die rechtliche Unterstützung von Jugendlichen nicht berücksichtigt. Weder vom Jugendamt noch von der Senatsjugendverwaltung werden finanzielle Mittel hierfür zur Verfügung gestellt. Rani hatte Glück. Durch Zufall lernte sie vor Jahren ein älteres Ehepaar kennen, die finanziell halfen.

Die Prämierung durch die Sterntaler-Jury brachte der Einrichtung eine kleine Finanzspritze ein – angesichts des Bedarfs ein Tropfen auf den heißen Stein. Das Mädchen-Wohnprojekt ist dringend auf Spenden angewiesen.

(Beitrag von Gesa Ferch – Mit freundlicher Genehmigung vom BLATTGOLD Berlin)

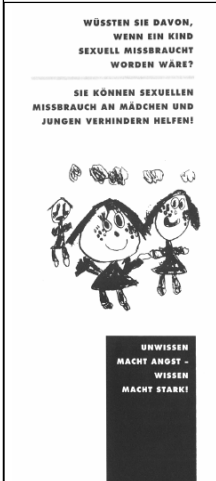
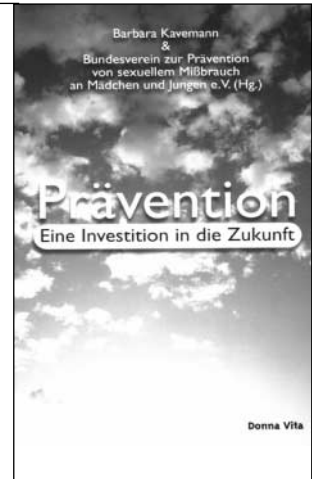
# Die Publikationen des Bundesvereins

Barbara Kavemann & Bundesverein zur Prävention von sexuellem Mißbrauch an Mädchen und Jungen e.V.

**Prävention – Eine Investition in die Zukunft**  
Erschienen bei Donna Vita

Konzepte, Hintergründe und Erfahrungen. Ökonomische Überlegungen werfen endlich ein Licht auf die erheblichen Kosten, die (sexuelles) Gewalthandeln verursacht und die von der Gesamtgesellschaft getragen werden. Muß das so sein?

„Eine beeindruckende Dokumentation gibt einen breiten Überblick über theoretische Zielsetzungen und praktische Arbeit. Ein unverzichtbarer Titel.“  
*Ekz-Informationsdienst*



Faltblatt  
**Unwissen macht Angst – Wissen macht Stark**  
Wüsten Sie davon, wenn ein Kind sexuell mißbraucht worden wäre?

Dieses Faltblatt enthält erste Informationen über sexuellen Mißbrauch für Erwachsene, Vorschläge für das Gespräch mit Kindern und erste Hinweise, was Sie tun können, wenn Sie von sexuellem Mißbrauch erfahren. Geeignet zum Auslegen und um beispielsweise bei Elternabenden die Diskussion zu eröffnen.

## PräventionAbo



### Ich konnte nur kurz reinschauen und möchte

ein aktuelles Probeheft, um mir die Zeitung genauer anzusehen (12,50 DM in Briefmarken liegen bei)

### Ich finde prävention gut und möchte

gleich ein Jahresabo  
6 Ausgaben für 60 DM  
Zustellung ab der nächsten Ausgabe

### Ich möchte die Arbeit des Bundesvereins besonders unterstützen und wähle ein

Förderabo  
6 Ausgaben für 80 DM  
Zustellung ab der nächsten Ausgabe

Hiermit bestelle ich, was ich angekreuzt habe. Ein Abonnement verlängert sich nach Ablauf um ein weiteres Jahr. Ich kann jederzeit kündigen und muß keine Fristen einhalten. Ich bin damit einverstanden, daß meine Daten elektronisch gespeichert und verarbeitet werden. Ich kann diese Bestellung innerhalb einer Woche (Datum des Poststempels) schriftlich widerrufen. Das bestätige ich mit meiner 2. Unterschrift.

Meine Anschrift: (Bitte in Blockschrift)

\_\_\_\_\_

Name

\_\_\_\_\_

Straße

\_\_\_\_\_

PLZ / Ort

\_\_\_\_\_

Telefon/Fax

\_\_\_\_\_

Datum / 1. Unterschrift

\_\_\_\_\_

Datum / 2. Unterschrift

# Aus dem Grundsatzpapier des Bundesvereins

Der Verein ist ein Zusammenschluß von lokalen Initiativen und Einzelpersonen, vorwiegend Frauen. Wir arbeiten und/oder leben mit Mädchen und Jungen bzw. beraten und informieren deren Vertrauens- und Bezugspersonen und die Öffentlichkeit.

Männer, die sich in der Jungenarbeit engagieren, können dem Verein ebenfalls beitreten.

Der Verein will gesellschaftliche Verhältnisse aufzeigen, die sexuellen Mißbrauch verschleiern, bagatellisieren und fördern, sowie auf eine Änderung der patriarchalischen Strukturen hinarbeiten.

## Prävention von sexuellem Mißbrauch heißt für uns:

### geschlechtsspezifisch arbeiten

Mädchen und Jungen haben ungleiche Alltagsrechte und Entfaltungsmöglichkeiten. Sie benötigen unterschiedliche Strategien und Methoden, um Selbstbestimmung und Autonomie zu erreichen. Der allgemeine Begriff „Kinder“ verwischt diese Unterschiede.

### parteilich arbeiten

In der praktischen Arbeit, in der Sprache und in Forschungsansätzen ergreifen wir Partei für Mädchen, Jungen und Frauen, die durch sexuelle Gewalt bedroht sind oder traumatisiert wurden, und stärken sie.

### verändernd arbeiten

Indem wir Partei ergreifen und gemeinsam handeln, wollen wir die sexistische Gewalt beenden.

Sexuelle Ausbeutung ist Ausdruck einer Gesellschaftsstruktur, in der ein Machtungleichgewicht zugunsten von Männern herrscht. Durch dieses Machtgefälle wird Machtmißbrauch – wie er sich in sexueller Gewalt äußert – erst möglich.

Sexueller Mißbrauch ist eine geplante und überwiegend von männlichen Personen begangene Gewalttat und liegt in der Verantwortung der Täter. Ihr Handeln ist eingebettet in gesellschaftliche Zusammenhänge, die dieses Verhalten fördern. Ihre Taten werden geduldet, verschleiert, verleugnet und bagatellisiert.

Unter Prävention von sexuellem Mißbrauch an Mädchen wie auch an Jungen kann in einer patriarchalisch strukturierten Gesellschaft nur der Versuch verstanden werden, eine systematische Neuorientierung im Denken und Handeln einzuleiten. Diese muß sich den Interessen, Bedürfnissen und Erfahrungen der von sexuellem Mißbrauch Betroffenen und Gefährdeten verpflichtet fühlen und sich auf ihre Seite stellen.

Heute noch gängige Denk- und Arbeitsweisen bei Erziehenden, in der Sozialarbeit, Pädagogik, Psychologie, Medizin, Justiz und anderen Bereichen tragen zum Versagen bisheriger Prävention von sexuellem Mißbrauch und zum entwürdigenden Umgang mit Betroffenen bei, indem sie

- Interessen sowie Stärken und Verletzungen von Betroffenen ignorieren
- die Abhängigkeits- und Unterdrückungsverhältnisse als scheinbar unveränderbare Einzelschicksale interpretieren
- die Verantwortung für die Gewalttat mit dem Verhalten der Opfer verknüpfen

### Wenn wir uns dafür einsetzen, daß ...

- die Familie nicht mehr zum alleinigen Schutzraum für Mädchen hochstilisiert wird
- sexueller Mißbrauch nicht länger als Ausdruck eines „übersteigerten Sexualtriebes“ verstanden wird
- sexuelle Belästigung nicht mehr als „Kavaliersdelikt“ betrachtet wird
- die Benachteiligung von Mädchen aufgrund ihrer Geschlechtszugehörigkeit nicht mehr hingenommen wird
- betroffene Mädchen nicht mehr unterstellt wird, sie hätten den Täter verführt, provoziert oder ihre Einwilligung gegeben
- die sexualisierte Darstellung von Mädchen nicht mehr hingenommen wird
- Pornographie mit Mädchen und Mädchenprostitution nicht länger als lukratives Hobby betrachtet wird
- Mädchenprostitution in anderen Länder nicht länger als harmlose „Touristenattraktion“ gesehen wird,

dann tragen wir dazu bei, daß sexueller Mißbrauch an Mädchen aufhört.

### Wenn wir gegen die Vorstellung angehen, daß ...

- es sexuellen Mißbrauch an Jungen nicht gibt
- Jungen überwiegend von ihren Müttern oder von Schwulen sexuell mißbraucht werden
- Jungen das Erleben von sexuellen Übergriffen problemlos verkraften
- die Entscheidung von Jungen, sich zu prostituieren, nicht Ausdruck einer Notlage sei
- Sexualität zwischen Männern und Jungen eine emanzipatorische Erfahrung für Jungen sein könnte
- die Familie der alleinige Schutzraum für Jungen sei

dann tragen wir dazu bei, daß sexueller Mißbrauch an Jungen aufhört.

### Zur Vereinsorganisation

Vereinsfrauen und -männer organisieren eigenverantwortlich Arbeitsgruppen und Diskussionen, um den Informations- und Erfahrungsaustausch, sowie die Vernetzung im Bundesverein zu gewährleisten.

Der Bundesverein wurde 1987 gegründet und ist ein gemeinnütziger Verein. Mitgliedsbeiträge und Spenden sind steuerlich absetzbar.

### Spendenkonto:

Sparkasse Schleswig-Flensburg · BLZ 216 501 10  
Konto-Nr. 20 018 801

Wenn Sie Mitglied werden möchten, wenden Sie sich bitte an:

Bundesverein zur Prävention von sexuellem Mißbrauch  
an Mädchen und Jungen e.V.  
Geschäftsführung  
Ruhnmark 11  
D – 24975 Maasbüll



Wildwasser Würzburg e.V., Verein gegen sexuellen Mißbrauch an Mädchen und Frauen – freut sich mit dem Beratungsteam zum 1.7.99 auf eine kreative Kollegin:

### Dipl. Psychologin, Dipl. Pädagogin oder Dipl. Sozialpädagogin

für 20 Wochenstunden als Schwangerschaftsvertretung, vorläufig für ein Jahr.

**Aufgaben:** Beratung von Mädchen, Vertrauenspersonen und Fachkräften, Planung und Einleitung von Maßnahmen zum Schutz der Mädchen, therapeutische Arbeit mit jugendlichen Mädchen, Anleitung von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen, Öffentlichkeitsarbeit.

**Voraussetzung:** Berufserfahrung in der Arbeit gegen sexuelle Gewalt, psychotherapeutische Zusatzausbildung, frauenpolitisches Engagement.

Bezahlung nach BAT – Bewegungen bis 12. April an:  
Wildwasser Würzburg e.V., Neutorfstr. 11, 97070 Würzburg

### Archivmaterial abzugeben

Aus Platzgründen löse ich teilweise mein Archiv zum Bereich *Sexueller Mißbrauch an Mädchen und Jungen* auf. Es handelt sich um Tagungsberichte, Zeitungsausschnitte, Zeitschriftenaufsätze u.a., grob nach Themen geordnet.

Hilfreich könnte es für einen Hochschulort sein, wo z.B. Studierende recherchieren.

Abzugeben gegen Versandkosten

Kontakt: Konrad Lappe, Gr. Werdum 1, 26434 Wangerland

Prävention – eine Investition in die Zukunft

Wer hat noch Interesse, aus unserem gleichnamigen Vereinsbuch auf einer DIN A 4 Seite eine **knappe und knörzige Argumentation** für AnsprechpartnerInnen z.B. in Stadträten / Verwaltungen zusammenzustellen? Einige Ideen dazu habe ich.

Please contact: Konrad Lappe (s.o.)



Aus: Jens Krabel, Müssen Jungen aggressiv sein?

## Themen für die kommenden Ausgaben:

- Prävention im Rahmen der Polizeiarbeit
- Sexualpädagogik
- Kooperationsmodelle von verschiedenen Berufsgruppen
- „Kleine Modelle“ – Wirkungsvolle Arbeit im regionalen Bereich

Eure und Ihre Beteiligung mit Beiträgen, Ideen, Bilder und Konzepten ist ausdrücklich erwünscht!

Wir danken im Voraus und freuen uns auf die nächste Ausgabe.

Die Redaktion